Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936
1934

246 (22.10.1934)

Visual Library

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steindruckerei R. Barth-Ettlingen Kronenstraße 26, Fernruf 78. — Postscheckkonto 1181 Karlsruhe. Hauptschriftleiter: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für Politik und Badisches: E. Pabel-Rastatt, für Lokales und Inserate: R. Barth. — Druck: K. & H. Greiser, GmbH., Rastatt. Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluß 9 Uhr, dringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.50 RM.; zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1.50 RM.; Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden

Anzeigenpreis: Die einspaltige 46 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Reichspfennig; Texanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig. — Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung Nachlaß, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung u. Konkursen wegfällt. — Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme wird keine Verpflichtung übernommen. DA. X. 34: 1600.

Nummer 246 | **Montag, den 22. Oktober 1934** | **Jahrgang 71**

Abkommen Polen-Ungarn

Das Ergebnis des Gömbös-Besuches in Warschau

Berlin, 22. Oktober. (Eigener Bericht.) Der Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten hat anscheinend zu einer vollständigen Einigung über alle Fragen zwischen den beiden beteiligten Ländern geführt. Wie aus Warschau berichtet wird, wurde am Sonntag mittag

ein polnisch-ungarischer Vertrag

über den Ausbau der kulturellen Zusammenarbeit zwischen beiden Völkern unterzeichnet. Darüber hinaus wurden während der gegenseitigen Besprechungen

alle Fragen der ungarisch-polnischen Zusammenarbeit geprüft,

ebenso internationale Fragen und alle wirtschaftlichen Probleme Mitteleuropas erörtert, das heißt, die gegenseitigen Handelsbeziehungen besprochen. Es herrscht auf beiden Seiten der Wille vor, eine engere Zusammenarbeit anzuknüpfen, und es wurde beschlossen, in beiden Ländern Ausschüsse zu bilden, die die Verbesserung der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen und den Abschluß eines gegenseitigen Juristenabkommens zum Ziele haben. Alle diese Bestrebungen dürften in nächster Zeit

in einem Konsularabkommen

ihren Ausdruck finden.

Der Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten in der polnischen Hauptstadt gestaltete sich zu einer außerordentlichen Ehrung und Würdigung Ungarns. Gömbös, wurde nicht nur vom polnischen Ministerpräsidenten, sondern auch vom Staatspräsidenten und vom Marschall Pilsudski empfangen. Im Anschluß an die Unterzeichnung des Vertrages über die kulturelle Zusammenarbeit fand weiter ein Frühstück bei Außenminister Beck statt, bei dem ehrende Trinksprüche auf die Zusammenarbeit der beiden Staaten ausgebracht wurden. Hier wie bei anderen Festessen wurde von der geschichtlichen Verbindung und historischen Freundschaft zwischen Ungarn und Polen gesprochen.

Auf dem zu Ehren Gömbös gegebenen Staatsbankett betonte der polnische Staatspräsident, daß die historische Tradition beider Staaten nicht nur ein Zeugnis der Treue und alten Freundschaft zwischen ihnen sei, sondern den gleichen Freiheits- und Unabhängigkeitsdrang beweise.

Die geographische Lage Ungarns und Polens bewirke, daß beide Staaten unmittelbar an den Lösungen interessiert seien, die zu einer Hebung der Wirtschaftslage (!) in diesem Teil Europas beitragen könnten. Ministerpräsident Gömbös betonte, daß Polen und Ungarn in ihrer tausendjährigen Geschichte niemals auseinandergehende Interessen gehabt hätten und niemals Gegner gewesen seien! Er sei überzeugt, daß man auf dieser Grundlage weiterbauen müsse.

Der Verlauf dieses Gömbös-Besuches dürfte in Paris und in Prag doch etwas überraschen. Man war zwar von vornherein darauf vorbereitet, daß da etwas im Gange ist, dürfte aber über den Stand der Dinge doch etwas unangenehm berührt sein.

Polen beweist damit, daß es ohne Rücksicht auf Frankreich oder die Kleine Entente seinen eigenen Weg, d. h. den Weg, den es als für seine Interessen dienlich findet, geht, und auch Ungarn demonstriert damit, daß seine Freundschaft an gewissen Stellen doch noch geschätzt wird.

Wie hoch Ungarn selbst die Annäherung an Polen einschätzt, beweist eine Auslassung der Ungarischen Telegraphen-Korrespondenz:

„Die tiefe und lebendige Fühlungnahme mit dem befreundeten Polen bedeutet eine neue Kraftquelle für Ungarn!"

Man geht nicht fehl in der Annahme, daß das Geschrei der dieser neuen Konstellation feindlichen Presse sofort einsetzen wird. Man darf gespannt sein, was sie zu sagen hat.

Anklage gegen Italien

Die südslawische Presse über den Königsmord – Der Geist König Alexanders wirkt weiter

Belgrad, 22. Okt. Die Blätter beschäftigen sich seit dem Begräbnis des Königs immer stärker mit den Zusammenhängen des Marseiller Anschlages, sowie mit den Auswirkungen, die er nach südslawischer Ueberzeugung hätte haben sollen. Sie weisen dabei darauf hin, daß wohl König Alexander den Kugeln einer Verbrecherbande erlegen sei, daß aber das letzte Ziel des Täters, die Erschütterung der innen- und außenpolitischen Lage Südslawiens niemals erreicht werden könne. Die gleiche Meinung wird auch von der gesamten südslawischen Oeffentlichkeit vertreten. Man kann nirgends auch nur die geringste Spur von Kleinmut oder Zaghaftigkeit feststellen. Ganz im Gegenteil herrscht überall der unbändige Wille, nun erst recht die Einheit des Volkes zu verteidigen. Gerade der Umstand, daß die südslawische Oeffentlichkeit die geistigen Urheber des Königsmordes im Auslande vermutet, hat die Zurückstellung auch der kleinsten Zwistigkeiten bewirkt und einen restlosen Zusammenschluß aller Südslawen herbeigeführt, wie er vorher niemals zu verzeichnen war. Die „Prawda" erklärt,

die Feinde des südslawischen Staates hätten wohl den Körper des Königs Alexander getötet, der König werde aber ewig als Führer des Volkes weiterleben. Friedensstörer hätten beabsichtigt gehabt, die Welt in eine blutige Hölle zu stürzen, um bei dieser Gelegenheit Vorteile für sich herauszuschlagen. Ihre Absicht sei aber ebenso wahnsinnig wie sinnlos gewesen.

Obwohl die Blätter sich bemühen, Zurückhaltung zu üben, lassen sie doch keinen Zweifel darüber,

daß sie mit der Verantwortung Italien und Ungarn belasten.

Mit einer fünfspaltigen Schlagzeile erklärt die „Prawda", Italien nützte alle Umständlichkeiten des Polizeiverfahrens aus, um den Abschluß des Marseiller Verfahrens zu verhindern. Auch die „Vreme" hebt hervor, daß den französischen Polizisten in Turin keine Gelegenheit geboten worden sei, mit den beiden Verhafteten, Pawelitsch und Kwaternik, zu sprechen.

*

Die Londoner Presse beschäftigt sich in längeren Artikeln mit den in Belgrad geführten Verhandlungen der Balkanländer und schenkt insbesondere dem Besuch des preußischen Ministerpräsidenten General Goering stärkste Beachtung.

So meldet der Sonderkorrespondent des „Daily Expreß" aus Belgrad, es herrsche eine fieberhafte politische Tätigkeit. Die Vertreter der Kleinen Entente und des Balkanbundes hätten Zusammenkünfte abgehalten und General Goering, der als Vertreter des Oberbefehlshabers der deutschen Wehrmacht, Hitler, zum Begräbnis gekommen sei, sei dageblieben, um sich mit zahlreichen Staatsmännern zu besprechen. Der Korrespondent des Blattes knüpft hieran

eine Reihe von Vermutungen über die Politik Deutschlands, die der voreingenommenen Haltung des Blattes gegenüber Deutschland entsprechen, muß aber anerkennen, daß Deutschlands Aussichten heute als rosig erscheinen und daß die Anwesenheit des Generals Goering zu einem Wiedererstarken der südslawischen Sympathien für Deutschland geführt habe.

Als besonders bedeutsam muß es erscheinen, wenn das Blatt, dessen deutschfreundliche Aeußerungen überaus selten sind, schließlich sagt, Belgrad, in dem am Donnerstag das Totengeläut der Kirchenglocken ertönte, habe am Freitag widergehallt von den Hochrufen, die der glänzenden Gestalt des Generals Goering beim Erscheinen auf der Straße zuteil geworden seien. Etwas kleinlaut fügt das Blatt hinzu,

für Marschall Pétain habe es keine Hochrufe gegeben.

Schlagende Wetter

Explosion auf Zeche Konstantin – Sieben Tote, vier Verletzte

Essen, 22. Oktober. Auf der Zeche Konstantin 4/5 ereignete sich am Sonntag mittag bei der Vornahme von Reparaturarbeiten eine örtliche Schlagwetterexplosion. Sieben Bergleute wurden getötet, vier wurden verletzt. Weitere Menschenleben stehen nicht in Gefahr.

Wir erfahren zu dem Unglück noch folgendes:

Auf der vierten Sohle des Schachtes 5 waren am Sonntag vormittag zur Vorarbeitung des nördlichen Querschlages ein Schlossermeister und sechs Grubenschlosser mit Instandsetzungsarbeiten an einer Rohrleitung beschäftigt, während gleichzeitig in dem Querschlag etwa 150 Meter entfernt vier Grubenhauer in einer Richtstrecke gleiche Arbeiten ausführten. Auf bisher noch nicht geklärte Weise entstand um 11.30 Uhr in der nördlichen Abteilung eine Schlagwetterexplosion, durch die die sieben Grubenschlosser getötet wurden. Die weiter entfernt arbeitenden vier Grubenhauer kamen mit dem Leben davon, erlitten aber durch Stichflammen schwere Verbrennungen.

Auf die Nachricht von dem Unglück sammelte sich vor der Zechenverwaltung alsbald eine große Menschenmenge, die in Erwartung der Bekanntgabe der Namen der Opfer harrte. Die Beamten der Zechenverwaltung waren schnell zur Stelle und leiteten die Bergungsarbeiten persönlich. Die Arbeiten wurden bereits um 15 Uhr beendet. Die Leichen der sieben tödlich verunglückten Knappen wurden nach dem evangelischen Krankenhaus in Herne geschafft und dort aufgebahrt. Die Verunglückten befanden sich bereits um 13 Uhr im Bergmannsheim. Ihr Befinden ist ernst.

Fünf Finger an einer Hand

Wir hatten an dieser Stelle am Tage nach der Mordmeldung — ziemlich allein auf weiter Flur stehend — den Mord in Marseille als bestellte Arbeit internationaler Gruppen bezeichnet, die in die Politik je nach Bedarf auch mit dem Mord eingreifen. Wir hatten in drei weiteren Artikeln darauf hingewiesen, und die Parallele zu dem Mord am 28. Juni 1914 gezogen. Der weitere Verlauf der ganzen Angelegenheit hat unsere Ansicht bestätigt. Nun nimmt in der Sonntagsausgabe der „Tagespost" in Freiburg Dr. Mozer zu diesem Fragenkomplex Stellung. Dr. Mozer ist Balkankenner aus eigener Anschauung und beantwortet seine Frage „Wer sind die Regisseure?" in hochinteressanten Einzelheiten, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen.

Nach verschiedenen auch von uns gestellten Widersprüchen hinsichtlich der Nationalität der Mörder schreibt Dr. Mozer:

Nur eine feststehende Tatsache wird in der europäischen Presse merkwürdig nebensächlich behandelt: daß die aktiven Attentäter von Marseille eine Gruppe von fünf Personen gewesen sind. In verläßlichen jugoslawischen Kreisen sind nun, wie ich berichten kann, bestimmte Vermutungen vorhanden, die sich eben um die Zahl fünf drehen. Diese ist, wenn man die Zusammenhänge kennt, auffällig. Wenn die Vermutungen zutreffen, so hätte man es mit den genugsam berüchtigten Terroristen aus der „marodna obrana" (sprich: národnja óbranja), auf deutsch „Schwarze Hand", zu tun, die 1908 aus der allslawischen Mutterorganisation politischer Verschwörer, der „omladina" (sprich: omládina), zu deutsch eigentlich „Jugend" hervorgegangen ist. Die omladina, die schon 1848 zu einem unterirdischen Leben geschaffen wurde, war selbst und in allen ihren Ablegern immer ein Geheimbund, der in erster Linie den „Absolutismus" bekämpfte. Die innere Organisation der marodna obrana war auch 1914 — bei ihrer Beteiligung am Attentat auf Erzherzog Franz Ferdinand — derart, daß je fünf Mitglieder eine „Hand" bilden. Nur die fünf „Finger" einer „Hand" kennen sich untereinander, hingegen kennen sich bzw. sollen sich die „Hände" gegenseitig nicht kennen. Allein der „erste Daumen", der Chef des Ganzen, kennt natürlich alle „Hände", die er, meist jede für sich, nach Gutdünken zur Terroristenakten einsetzt. Die Parole ist durch 3 Buchstaben gekennzeichnet und zwar „R.V.B.", d. h. „Rovnost" (Gleichheit), „Volnost" (Freiheit), Brawstoi" (Brüderlichkeit). Damit ist zweifelsfrei klargestellt, wes Geistes Kind wir vor uns haben:

eine Exekutivtruppe, unterhalten und zu besonderer Verwendung finanziert von gewissen freimaurerischen Großorienten.

Auf dem Arm eines Attentäters in Marseille soll eine Tätowierung mit Buchstaben gefunden worden sein.

In Südslawien ist aus der alten serbischen Freimaurerei im Jahr 1919 die Großloge „Jugoslavije" entstanden. Neben ihr gibt es die Freimauergruppen des „Bné Brith-Ordens" und der „Odd Fellows", sowie die Landesgruppe der „Allgemeinen Freimaurerliga", die für „Völkerverbrüderung und Menschlichkeit" (!) kämpft und deren Kampfmittel denen der kommunistischen Internationale verzweifelt ähnlich sehen: Terror und Attentat. Als Verbindungsorgan zu anderen Ländern fungiert die „Association Maconnique Internationale" die „Internationale Freimaurervereinigung" mit dem Sitz in Genf. In Genf-Lausanne soll der Marseiller Mordplan ausgebrütet worden sein . . . Am 16. September 1926 kam die genannte Association ausgerechnet in Belgrad zu einem Kongreß zusammen, in dem eine Resolution dahin gefaßt wurde, daß „auf ein Weltvaterland hingearbeitet werden müsse, welches von einem Organ wie dem Völkerbund zu regieren sei, der fast ausschließlich aus Brüdern bestehe, die begriffen hätten, daß der Nationalismus sich überlebt habe!" Dies ist ja das Wollen der übernationalen Freimaurerkette: Aufrichtung von Republiken und zuletzt einer Weltrepublik in extrem demokratisch-liberalistischem Geist, Vernichtung monarchistischer Formen, Zerstörung des Autoritätsgedankens.

Dem ist nichts hinzuzufügen. Dr. Mozer hat sich mit dieser Veröffentlichung zweifellos ein großes Verdienst an der Aufklärung der Hintergründe der furchtbarsten Mordtat der letzten Jahre erworben. Seine weiteren Ausführungen treffen sich mit den von uns gemachten Feststellungen, daß der autoritär regierende König Alexander eben diesen Bestrebungen im Wege stand, daß er nicht „parierte" und sich anderseits eben nicht „erleuchten" ließ, wie auch für den Kenner der Materie die Aehnlichkeit der Umstände, der Ausführung der Tat usw. mit dem Juni 1914 offensichtlich war.

Es mag in diesem Zusammenhang interessant sein, einer früher maßgeblichen Persönlichkeit Oesterreichs, Dr. von Wiesner, m. E. nach früher Eisenbahnminister, das Wort zu erteilen. Dr. von Wiesner nahm als Beobachter von Wien an dem Prozeß gegen die Mörder des Erzherzogs Ferdinand teil und schreibt über seine Beobachtungen in den „Berliner Monatsheften für internationale Aufklärung" (1928) u. a.: Der mit den Nachforschungen über das Wesen der (oben erwähnten) „marodna óbrana" beauftragte Nachrichtenoffizier habe durch Einvernahmen und Einsichtnahme festgestellt, daß die lokalen Ausschüsse des Vereins Geheimsektionen hatten, in denen mehrere, insbesonder aber deren Abteilungen für Aeußeres mit der Belgrader Freimaurerloge „Probratim" in enger Fühlung standen und von dieser . . . Aufträge erhielten. Ueberdies wisse man, daß die „Schwarze Hand" (siehe oben) schon kurz nach deren Gründung mehrere der Mitglieder ihres Zentralausschusses in die Belgrader Loge entsandt hatte . . .

Ist die schöne Slawin nun die Hand, an denen die Mörder die fünf Finger sind oder ist sie der erste Daumen.

E.

Kritik an Japan

England und Amerika zu dem japanischen Paktvorschlag

London, 22. Oktober. „Star" zufolge haben die amerikanischen Vertreter bei den Flottenverhandlungen in London seit Admiral Yamamotos Erklärung vor zwei Tagen in ständiger Fühlung mit Washington gestanden.

Die japanische Erklärung habe völlig die Pläne der amerikanischen Abordnung umgeworfen,

deren Anweisungen dahingingen, es zu vermeiden, im augenblicklichen Anfangsstadium politische oder kritische Fragen aufzuwerfen. Die Haltung des japanischen Admirals habe jedoch diese Fragen in den Vordergrund geschoben. Norman Davis und seine Kollegen erblickten in der Taktik des Admirals Yamamoto

einen Versuch, einen Keil zwischen Großbritannien und die Vereinigten Staaten zu treiben und eine Sondervereinbarung zwischen London und Tokio über gewisse wichtige Fragen zu fordern.

Norman Davis werde vielleicht, um diese hinter der Szene lauernde Gefahr zu bannen, darauf dringen, daß die augenblicklichen Privatbesprechungen zwischen Großbritannien und Japan einer offenen Präliminarkonferenz zwischen Japan, den Vereinigten Staaten und Großbritannien Platz machen.

„Star" veröffentlicht einen überaus scharfen Leitartikel gegen die japanische Rüstungspolitik. Darin bemerkt das Blatt, die Hungersnot in Japan sei so ernst, daß in einem Bezirk allein dieses Jahr 14 000 japanische Bauern ihre Töchter in tatsächliche Sklaverei verkauft haben, und trotzdem erklärt der höfliche japanische Vertreter in London, daß Japan wirklich mehr Kriegsschiffe haben müsse, um diese hilflosen Mädchen zu verteidigen.

Laval über die französisch-rumänische Freundschaft

Paris, 22. Oktober. Außenminister Laval erklärte in einer Antwort auf ein Beileidtelegramm des Direktors des Bukarester „Universul" u. a.: „Seien Sie versichert, daß ich der französisch-rumänischen Freundschaft unerschütterlich treu bleibe. Sie ist ein wesentlicher Bestandteil der Politik der Festigung und des Friedens Europas..."

Die sowjetrussisch-französischen Beziehungen

Moskau. 22. Oktober. Die Blätter veröffentlichen eine Meldung aus Paris über die etwa einstündige Unterredung des Außenministers Laval mit dem sowjetrussischen Geschäftsträger Rosenberg, die den sowjetrussischen-französischen Beziehungen gegolten habe. Der französische Außenminister habe dabei betont, daß er die Politik Barthous fortsetzen werde.

Außenminister Laval soll auch in einer Unterredung mit einem Vertreter der „Iswestija" erklärt haben, daß in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern keine Aenderung zu erwarten sei und daß er den politischen Kurs, den das Kabinett Doumergue und Barthou eingeschlagen habe, weiter fortsetzen werde.

Streik in Sowjetrußland

Warschau, 22. Oktober. Nach Berichten aus Czenstochau haben die streikenden Arbeiter und Arbeiterinnen der dortigen Textilfabrik Zelzer seit 47 Tagen die Fabrikräume nicht verlassen. Sie wollen diese Form des Streiks bis zur Erfüllung ihrer Forderungen fortsetzen. Es handelt sich um 1100 Frauen und 360 Männer. Infolge der Zusammendrängung dieser Menschenmenge kommen täglich neue Erkrankungen vor. Oft wehren sich halb ohnmächtige Frauen gegen eine Ueberführung aus der Fabrik in das Krankenhaus.

Konferenz der Goldblockländer beendet

Brüssel, 22. Okt. Die zweitägigen Beratungen der Regierungsvertreter des sogenannten Goldblocks sind am Samstag abend mit der Abnahme eines Schlußprotokolls und einer Ansprache des belgischen Außenministers Jaspar, der die Besprechungen geleitet hatte, abgeschlossen worden. Die Vertreter Belgiens, Frankreichs, Italiens, Luxemburgs, Holland, Polens und der Schweiz sind bei dieser Zusammenkunft nach dem am Samstag veröffentlichten Schlußprotokoll übereingekommen:

1. Einen allgemeinen Ausschuß einzuberufen, der sich aus Regierungsvertretern der genannten Länder zusammensetzt.
2. Zu untersuchen, auf welche Weise augenblicklich eine Erweiterung des Handelsverkehrs untereinander möglich ist, wobei es als wünschenswert angesehen wird, das zwischen dem 1. Juli 1933 und dem 30. Juni 1934 erreichte Handelsvolumen um 10 v. H. zu erhöhen.
3. Zweiseitige Verhandlungen zu diesem Zweck aufzunehmen, und zwar unverzüglich und mit dem Ziele, diese Verhandlungen innerhalb eines Zeitraumes von höchstens einem Jahre zum Abschluß zu bringen.
4. Unterausschüsse für die Frage einer gemeinsamen Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Handelspropaganda, des Fremdenverkehrs und allgemeinen Personen- und Warenverkehrs einzusetzen.
5. In drei Monaten den allgemeinen Ausschuß in Brüssel einzuberufen, um zu den bis dahin vorliegenden Ergebnissen Stellung zu nehmen, und das Programm für die Fortsetzung der Arbeit festzusetzen.

Mexikanische Geistliche verlassen ihre Pfarreien

Mexiko-City, 22. Okt. Wie bereits gemeldet, hat die Abgeordnetenkammer einstimmig beschlossen, alle römisch-katholischen Geistlichen des Landes zu verweisen. Die Behörden des mexikanischen Staates Zacaticas haben im Zusammenhang mit diesem Beschluß den Geistlichen die Abreise nahegelegt. Sämtliche Geistlichen des Staates Zacaticas sowie die Geistlichen des Staates Chiatas sind in Richtung Mexiko-City abgereist.

Die nationale Arbeitskammer hat am Samstag eine Sitzung abgehalten, in der Maßnahmen zur Durchführung des sozialistischen Unterrichts in den Schulen festgelegt wurden. Auf der Tagesordnung stand ferner die Beratung von Maßnahmen, die gegen die Gegner der neuen Schulrichtung angewandt werden sollen. Es soll ein Ausschuß eingesetzt werden, der sämtliche römisch-katholischen Beamten ihrer Aemter entheben soll. Der von der Kammer eingesetzte Wohlfahrtsausschuß ist am Samstag abend zum erstenmal zusammengetreten. Ihm obliegt die Aufgabe, Material gegen katholische oder anderen staatsfeindlichen Richtungen angehörende Beamte zu sammeln, damit sie aus ihren Aemtern entfernt werden können.

Der allgemeine Arbeiter- und Landarbeiterverband hat am Samstag eine Sitzung abgehalten, an der Vertreter sämtlicher Arbeitergruppen teilgenommen haben. Man beschäftigte sich in der Sitzung mit der Frage der Bildung einer Einheitsfront, die die Gegner des sozialistischen Schulunterrichts bekämpfen soll.

In wenigen Worten

Berlin: Nach einer Meldung an seine Leser gibt „Der Tag" bekannt, daß nunmehr der „Berliner Lokal-Anzeiger" die Aufgaben des „Tag" unter Fortsetzung seiner Tradition übernimmt. Die Leser des „Tag" erhielten mit der nächsten Ausgabe morgens die Tag-Ausgabe des „Berliner Lokal-Anzeigers".

Berlin: Der Stabsleiter der PO, Dr. Ley, hatte, wie „Der Deutsche" berichtet, sämtliche Amtsleiter der Deutschen Arbeitsfront, der NSG „Kraft durch Freude" und die Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaften am Samstag mittag zu einer Arbeitstagung nach Berlin in das Führeramt der DAF berufen.

Neustadt a. S.: Der Stadtrat Neustadt a. S. hat beschlossen, dem Pfarrer Geistl. Rat Friedrich das ihm im Jahre 1929 verliehene Ehrenbürgerrecht abzuerkennen, weil er sich wiederholt von der Kanzel herab in abfälligen Reden gegen die nationalsozialistische Regierung ergangen hatte.

Genf: Der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt hat den Beschluß gefaßt, daß künftig die den Kommunisten nahestehenden Turn- und Sportorganisationen nicht mehr staatlich unterstützt werden dürfen, da ihre Tätigkeit gegen die staatliche Ordnung gerichtet sei.

Die Königin und der Kronprinz von Dänemark in Berlin

Berlin, 22. Okt. Am Samstag abend trafen Ihre Majestät die Königin von Dänemark und Seine königliche Hoheit der Kronprinz von Dänemark zu einem Besuch auf Schloß Cäcilienhof in Berlin ein. Im Auftrage des Führers und Reichskanzlers überreichte Legationssekretär von Nostitz von der Protokollabteilung des Auswärtigen Amtes der Königin einen Blumenstrauß bei ihrer Ankunft auf dem Stettiner Bahnhof, wo sie von ihrer Schwester, Kronprinzessin Cäcilie, und dem königlich-dänischen Gesandten Kammerherrn Zahle, und Frau Zahle begrüßt wurde.

Aussichten des Transatlantik-Flugdienstes

New York, 22. Oktober. Dr. Hugo Eckener, der mit dem Hapag-Dampfer „Albert Ballin" hier eingetroffen ist, erklärte, der Hauptzweck seiner Reise sei, Vorbereitungen für den Transatlantik-Flugdienst für den Sommer 1935 zu treffen, wozu vor allem ein Unterkunftsschuppen für den „Z 129" und einen Landungsmast benötigte. Hierüber werde er mit der „Goodyear Zeppelin Compagny" und dem Marineamt verhandeln. Die Depressionsjahre hätten manches bereits 1929 Erreichte wieder vernichtet. Er werde jedoch nachweisen, daß der Transatlantikdienst bereits mit 40 Fahrgästen und Postsendung gewinnbringend sei.

Auf dem Wege nach Bagdad

Die erste Etappe des großen Luftrennens

Schon auf dem ersten Teil des langen Weges von London nach Bagdad, dem ersten Zwangslandungsplatz, erhielten die gestarteten 20 Bewerber in dem bisher einzigartigen Flugzeugrennen von England nach Australien einen Vorgeschmack von den zu überwindenden Schwierigkeiten. Die Amerikaner Cochran/Smith landeten in Bukarest und erklärten, wegen allzu großer Schwierigkeiten, die sie mit ihrer Maschine hätten, aus dem Wettbewerb auszuscheiden. Die Engländer Cpt. Stack/Turner mußten in Frankreich, und zwar an der Küste, in der Nähe von Abbeville, notlanden. Die Ursache war das unsichtige Wetter. Da die Maschine nicht beschädigt wurde, konnten die Engländer mit ihrer „Viceroy" um 14,35 Uhr wieder aufsteigen und weiterfliegen. Aber das war nicht die einzige Notlandung auf französischem Boden. In der Nähe von Boulogne mußten die Neuseeländer Hewett/Kay wegen Motorstörung niedergehen, aber der Aufenthalt war nur von kurzer Dauer. Schon gegen 15 Uhr hatten die Neuseeländer Rom erreicht. Die Engländer Miß Lay/H. Brock hatten das gleiche Pech mit ihrer Gipsy-Motte; sie gingen im Departement Seine-et-Oise nieder. Die bisher größte Geschwindigkeit scheinen die Holländer Parmentier/Moll mit ihrer Douglas DC 2, einem amerikanischen Ganzmetall-Flugzeug mit zwei luftgekühlten Sternmotoren von je 700 PS, zu entwickeln, die bereits um 11.30 Uhr nach knapp 4¾ Stunden in Rom landeten. In dieser Maschine fliegt bekanntlich auch die deutsche Fliegerin Thea Rasche mit. Allerdings ist zu berücksichtigten, daß einige Teilnehmer versuchen werden, den Zwangslandeplatz Bagdad ohne einen Zwischenaufenthalt zu erreichen. Die Australier Bennet/Woods auf Lockheed-Vega und Melrose/Bracket auf Havilland-Motte flogen zwecks Auffüllen der Tanks usw. Marseille an, ebenso die Neuseeländer Mc. Gregor/Walker auf ihrer Miles-Hawk, der Däne Ltn. Hansen auf Desouttes-Mark, die Holländer Astes/Geysendorfer auf Pander S 4 und die Engländer Stodardt/Cild auf Airspeed-Courier. Ihre Landsleute Gilman/Johnson blieben in Marseille über Nacht, um erst einmal die Zündung ihres Courtis-Motors wieder in Ordnung zu bringen. In Rom nahmen bisher außer den Holländern Parmentier/Moll noch die Australier Bennet-Woods eine Zwischenlandung vor. Die Neuseeländer Hewett/Kay blieben in Rom über Nacht, ebenso Melroce/Bracket, Stodardt/Child und die Amerikaner Pangorn/Turner, die am Spätnachmittag die „ewige Stadt" ebenfalls noch erreichten.

Klepperbein hält die Augen offen!

Eine äusserst vergnügte Angelegenheit, ein lustiger Roman von Willibald Torsten

6)

Diese mit allgemeinem Beifall aufgenommene Formalitätsänderung bildete den willkommenen Anlaß, ein weiteres Glas Bowle zu trinken.

Nachdem man den Verleiher angerufen hatte, um ihm mitzuteilen, daß er seine Boote vom jenseitigen Ufer abholen solle, machte sich die Gesellschaft in der ausgelassensten Stimmung auf den Heimweg.

Lore und Jimmy wurden wegen ihrer durchnäßten Kleider in die Mitte genommen, um sie nicht den kritischen Blicken der spazierengehenden Kurgäste auszusetzen.

3.

Kunibert und Adelgunde von Lohnstein saßen in der Lesehalle des Hotels, wo sie der asthmatisch erzählenden Frau verwitwete Kommerzienrat von Zeißig etwas zuhörten. Der verstorbene Gatte war infolge einer hohen geldlichen Stiftung für Trinkerasyle vor dem Kriege geadelt worden. Und da sie nun von jüngstem Adel war, pflegten die beiden Lohnsteins, deren einer Vorfahre — es kann nicht genug betont werden — bereits 1223 genannt wurde, den Verkehr mit ihr nur per eine gewisse Distanz. Sie mußten sich von der dicken, nicht gerade gebildeten Person, der man die aristokratischen Kreise eigentlich gar nicht zugängig machen sollte, zu unterscheiden wissen.

Die verwitwete Kommerzienrätin von Zeißig erzählte ihren Zuhörern gerade ganz aufgeregt, wie sie schließlich ihr Gebiß (o Gott, wie unästhetisch!) von der Zimmerdecke an einem Faden herunterhängend wiedergefunden habe, als der Prinz Sergey Karwitsch die Lesehalle betrat.

Der Prinz war von ausgezeichneter Eleganz gekleidet, ein blasierter Zug spielte um die Mundwinkel seines verlebten Gesichts, das sicher früher mal ganz hübsch genannt werden konnte, aber durch ein gewisses Leben einen abstoßenden Zug erhalten hatte.

Das Stiftsfräulein Adelgunde von Lohnstein erspähte ihn zuerst.

Ohne sich weiter um die erzählende Kommerzienrätin zu kümmern, sprang sie ostentativ auf und ging dem Prinzen mit süßlichem Lächeln entgegen.

„Voilà . . .", flötete sie in altfränkischer Koketterie, „liebster Prinz, ich freue mich, Sie zu sehen!" Sie streckte ihm ihren Arm entgegen, und liebenswürdig verneigte sich der Prinz über die dargebotene Hand.

„Wie ist das Befinden, gnädigste Baronesse . . .?" erkundigte er sich lächelnd. „Was tun und treiben Ihre reizenden Nichten? Man sieht sie ja recht selten hier. Ah, da ist ja auch mein lieber Baron!"

Kunibert, der mit rasch eingeklemmtem Monokel seiner Schwester auf dem Fuße gefolgt war, verneigte sich strahlend.

Die Kommerzienrätin bemerkte endlich, weshalb sich ihre Zuhörer entfernt hatten, ohne den Grund hierzu auch nur durch kurze Worte oder Gesten anzuzeigen. Sie erhob sich keuchend. Aufgeregt watschelte sie hinüber und drängte sich ungestüm zwischen die beiden Lohnsteins, die sich darüber höchlichst empörten, um den charmanten Prinzen ebenfalls zu begrüßen.

Der Prinz sprach verbindliche Worte, worüber sich alle entzückten. Man wußte nicht sehr viel über ihn, aber man erzählte sich, daß er mit seinem Vater und einem ungeheueren Juwelenschatz zu Beginn der Revolution aus Rußland geflüchtet sei. Der prinzliche Vater, Großfürst Karwitsch, würde auf einem Schloß in der Normandie wohnen.

Angelegentlichst erkundigte sich der Prinz nochmals nach den „entzückenden Töchtern" des Barons und dann schied er mit bezaubernder Liebenswürdigkeit.

Adelgunde entfernte sich mit dem Bruder; sie gönnten der Kommerzienrätin keinen Blick mehr. Glaubte diese Person, daß Se. Durchlaucht Prinz Karwitsch ihretwegen den Lesesaal aufgesucht hatte? Nein, er war nur gekommen, um dem Baron und der Baronesse von Lohnstein — Ahnherr 1223 — seine Reverenz wegen der „entzückenden Töchter" und „reizenden Nichten" zu erweisen.

*

Kunibert reckte sich beseeligt, während sie nach einer anderen Seite des Lesesaals gingen, um sich von einer zu nahen Anwesenheit der Kommerzienrätin zu befreien, die den beiden voll gekränkter Würde giftig hinterherschaute.

Sie kamen an dem alten Major a. D. Wummer vorüber, der einen Schnauzbart besaß, ziemlich schwerhörig war und die Gicht im rechten Bein hatte.

„Na, Herr Major . . .?" geruhte der Baron jovial zu fragen. Wenn auch der Major dem bürgerlichen Namen nach ein gewöhnlicher Sterblicher war, so glaubte Kunibert sich doch zu einer gewissen Leutseligkeit ihm gegenüber herablassen zu können, da der Major ein ehemaliger Militär in gehobenen Range war. „Na, Herr Major", geruhte er also zu fragen, „was macht das Zipperlein . . .?"

„Fliegenleim . . .?" brummte der schwerhörige alte Major fragend, der den Baron in seiner herablassenden Art nicht ausstehen konnte. „Was gibt's mit Fliegenleim . . .?"

„Mein Bruder meinte, was die Gicht macht", mischte sich Adelgunde leutselig ein.

„Ob man schon Licht macht . . .?" kam der Brummbaß des Majors a. D. Wummer wieder. „Wieso . . .?" Es ist doch noch hellichter Tag!"

„Der Kurarzt Dr. Munkelt sagte mir", versuchte es der Baron erneut in milder Nachsicht, „daß es sich mit Ihrer Gicht gebessert habe!"

„Die Uhr ist acht und es dunkelt . . .?" Wollten ihn diese beiden hochnäsigen Lohnstein etwa zu einen alten Narren machen? Der schwerhörige Major schickte einen drohenden Blick unter seinen buschigen Augenbrauen hervor. Dann knurrte er erbost: „Es ist knapp fünf Uhr nachmittags! Bringen Sie Ihre unpassenden Späße anderswo an, Herr Baron!"

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Nachrichten aus dem Lande Baden

Unterbaden

Mosbach, 22. Okt. (Schöne flugsportliche Leistung.) Auf dem von der Flieger-Ortsgruppe Mosbach erschlossenen Fluggelände bei Mosbach vollbrachte Segelfluglehrer Wieser eine flugsportliche Leistung ersten Ranges. Unter den denkbar schlechtesten Witterungsverhältnissen blieb er mit seinem Segelflugzeug „Roter Adler" nahezu sechs Stunden in der Luft. Erst als der Eintritt völliger Dunkelheit eine Fortsetzung des Dauerfluges unmöglich machte, erfolgte glatt die Landung auf den Neckarwiesen.

Eiterbach, 22. Okt. (Schwerer Sturz.) Der 45jährige Landwirt J. Elsner stürzte von der Scheuer herunter und erlitt dabei einen lebensgefährlichen Schädelbruch. Er wurde sofort in die Klinik nach Heidelberg überführt.

Kilwisonntag auf dem Schwarzwald

Der Kilwisonntag war im ganzen Schwarzwald von prächtigem Herbstwetter begünstigt. In den Bauerndörfern und entlegenen Zinken wurde das Erntedankfest in altherkömmlicher Weise mit Fröhlichkeit begangen. Von einzelnen Berghöhen loderten am Samstag abend Kilwifeuer, die von Dorfbuben und Bauerngesinde entzündet wurden. Vielfach nahmen auch Wandersleute aus den Städten an der Kilwifeier Anteil, die in Festessen und Tänzen bestand. Die Hofbauern waren mit dem Abschluß der Ernte auch in den sonst wenig ertragsreichen Hochgefilden sehr befriedigt.

Mit dem Kilwisonntag ist der Weidebetrieb im Hochschwarzwald zu Ende. Die Herden sind von den Hochmatten und aus den mittleren Bergzonen in die Stallungen zurückverbracht worden. Die Hütebuben werden am Montag nach Empfang der Sommerlöhnung aus den Diensten der Hofbauern entlassen.

Witterungsumschwung im Schwarzwald

Ueber das Wochenende ist im Rheintal und im Schwarzwald ein Witterungswechsel erfolgt. Der Wintereinbruch war bereits am Samstag vollkommen überwunden und unter Föhneinfluß ergab sich ein starker Temperaturauftrieb. Im Laufe des Sonntag stellte sich eine Art Altweibersommer her, so daß die Höchstwerte in der Niederung bis auf 16 Grad Wärme, im Gebirge bis auf 8 Grad über Null stiegen. Der Schnee ist im Hochschwarzwald bis auf Reste abgeschmolzen. Die Paßstraßen sind sämtlich wieder gut befahrbar.

In einzelnen Gegenden des Ostschwarzwaldes wurden Ende der vergangenen Woche Scharen von Schneegänsen beobachtet, deren Wanderflug auf einen baldigen Winter schließen läßt. Sie flogen meist in mäßiger Höhe in ihrer gewohnten Art, der sogenannten Bahnschlittenform.

Die unerwartet eingetretene Wettergunst ist der Spätlese in den Weinbergen sehr förderlich. Im Laufe dieser Woche wird die Weinlese in ganz Baden zum Abschluß kommen.

Glückauf zur Weltreise des Kreuzers Karlsruhe

Während diese Zeilen in Druck gingen, hat bei der Blücherbrücke im Kieler Hafen der Kreuzer „Karlsruhe" die Anker gelichtet, um seine Reise in die weite Welt anzutreten, die dazu dienen soll, dem deutschen Ansehen im Auslande zu dienen und aufs Neue den Willen zum friedlichen Aufbauwerk zu bekunden. Auf dem stolzen Schiff ist es in den letzten Tagen sehr geschäftlich zugegangen, da eine solch große Auslandsreise allerhand Vorbereitungen bedingte. Auch hatten sich die Angehörigen der Besatzung noch einmal mit ihren Verwandten und Bekannten, soweit diese dazu erscheinen konnten, zu einer schlichten Abschiedsfeier auf dem heimatlichen Boden vereinigt. Unter den Mannschaften befinden sich auch Badener. Am Donnerstag wurde der Kommandant, Kapitän z. S. Lütjens, vom Führer zur offiziellen Verabschiedung in Berlin empfangen. Die Fahrt des Kreuzers geht zunächst über die Azoren nach der amerikanischen Küste und um die Weihnachtszeit wird man in Montevideo (Uruguay) sein. Die Patenstadt Karlsruhe ruft dem Kreuzer und seiner Besatzung bei der Ausreise ein herzliches Glückauf zu, sie wünscht der Mission für Deutschlands Geltung vollen Erfolg und gute Heimkehr, erfüllt von Stolz und Freude, daß gerade ihr Name in alle Welt hinausgetragen wird.

Wichtig für Saarabstimmungsberechtigte!

Der Bund der Saarvereine teilt uns mit:

Jede im Saargebiet wohnende Person kann Einspruch gegen die Eintragung einer bereits in die vorläufige Abstimmungsliste aufgenommenen Person erheben.

Die Abstimmungskommission hat nun verfügt, daß derjenige, der einen solchen Einspruch erhebt, eine Abschrift desselben durch eingeschriebenen Brief dem Betroffenen mitzuteilen hat, und zwar an dessen Anschrift im Saargebiet. Der Betroffene muß innerhalb von vier Tagen seit Aufgabe dieses Einschreibebriefes zur Post (also nicht seit dem Tage, an dem er ihn erhält), seine Einwendungen gegen diesen Einspruch dem zuständigen Kreisbüro schriftlich mitteilen. Er muß ferner das ihm abschriftlich zugestellte Einspruchsschreiben des Einspruch Erhebenden seiner Erwiderung an das Kreisbüro beifügen.

Also: Wer einen solchen Brief über seine Anschrift im Saargebiet erhält, muß **sofort** seine Einwendungen schriftlich — Unterschrift nicht vergessen! — unter Beifügung der Schrift des Gegners an das zuständige Kreisbüro der Abstimmungskommission senden. In Zweifelsfragen wende man sich sofort an die Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine.

Senkung der Kalipreise

Zur Sicherung der deutschen Nahrungsfreiheit und zur Erweiterung unserer inländischen Rohstoffgrundlage sind mit Wirkung vom 16. Oktober 1934 ermäßigte Preise und Lieferungsbedingungen für die zur unmittelbaren Verwendung als Kalidüngemittel in der deutschen Landwirtschaft bestimmten Kalisalze festgesetzt worden. Entsprechend dem Wunsche des Reichsnährstandes auf Verringerung der Düngemittelzahl werden in Zukunft nur noch fünf Kalisorten zur unmittelbaren Verwendung als Kalidüngemittel an die deutsche Landwirtschaft geliefert werden. In diesen Kalisalzsorten wird die Einheit Kali zwischen 11 und 38 v. H. des dafür zuletzt zum Reichskalirat festgesetzten Preises gesenkt. Gleichzeitig werden Frankopreise eingeführt, so daß nunmehr alle Bauern anstelle der bisherigen ungleichen Bezugsbedingungen ohne Rücksicht auf die Entfernung vom Lieferwerk den gleichen Preis für jedes Kalidüngemittel zu entrichten haben.

Neue Dienstalters-Abzeichen für SA-Männer.

Der bisher getragene Armwinkel wird künftig durch ein neues Abzeichen ersetzt. Es wird am Aufschlag des linken Unterärmels getragen und besteht aus grausilbernen Streifen, deren Anzahl und Breite von der Dauer der Zugehörigkeit ihres Trägers zur SA abhängt.

Interessante Tagesneuigkeiten

Ein Bettler mit Bankkonto

Wegen unerlaubter Bettelei wurde in Toronto (Kanada) von der Polizei ein Mann in verkommenem Zustand aufgegriffen und dem Richter vorgeführt. Eine Leibesvisitation brachte ein Bankbuch zutage, das ein Guthaben von 520 Pfund auswies. Außerdem hatte er eine Anzahl Silbermünzen in den Taschen. Der Mann sagte aus, daß das Bankkonto das Ergebnis seiner 20jährigen Bettelei sei. Wie der Gerichtsmediziner feststellte, handelte es sich um einen von krankhafter Raffgier besessenen Straßenbettler, der es an seiner eigenen richtigen Ernährung fehlen ließ und der dem Verhungern nahe war. Der Angeklagte wurde einer Fürsorgeanstalt übergeben.

Ein vorchristlicher Backofen wird wieder aufgebaut

In der Feldmark Hollenbeck, Kreis Stade, wurde vom zuständigen Kulturpfleger ein urgeschichtlicher Backofen ausgegraben. Der Ofen war 1,10 Mtr. in den lehmigen Boden eingetieft und hatte eine Länge von 2.30 Meter und eine Breite von 1,50 Meter. Er war von einer ovalen Steinmauer eingefaßt und ehemals von einem Lehmgewölbe überdacht. Das Lehmgewölbe war eingestürzt, es konnte aber durch hartgebrannte Reste eines Lehmgeflechts nachgewiesen werden. Im Innern des Ofens lag eine stark kohlige Schicht, die zahlreiche Tongefäßscherben enthielt. Nach diesen Scherben stammt die Anlage aus der Zeit um 100 v. Chr. Dieser Ofen hat nicht nur zum Backen gedient, sondern auch zum Rösten, Trocknen von Getreidekörnern und wahrscheinlich auch zum Brennen von neu geformten Tongefäßen. Der Ofen soll in Stade wieder aufgebaut werden.

„Seeschlange" im Spätherbst.

Während die Seeschlangen in Loch Neß und in den australischen oder kanadischen Seen ihren Winterschlaf schon angetreten zu haben scheinen, taucht jetzt ein solches Tierlein in Griechenland auf. Eine Seeschlange im Spätherbst! Wirklich oder nur ein Märchen? Es geht hier damit wie überall in der Welt, wenn eine Seeschlange auftaucht.

Zuerst wurde die Seeschlange bei Megara gesehen — 30 Kilometer von Athen. Man sah mächtige Fußabdrücke in den Getreidefeldern, die verwüstet zu sein schienen. Ferner fanden sich einige Kinder und alte Frauen, die auf ihren Eid nahmen, daß sie das Tier gesehen hätten — es habe ausgesehen wie ein Krokodil und habe sich angeschickt, hinter ihnen herzulaufen, als es ihrer ansichtig wurde. Sogar eine Jagdgesellschaft sah das Tier und brannte ihm einige Kugeln auf den Pelz, der aber hart genug schien, um die Geschosse abprallen zu lassen! Südliches Jägerlatein!

Frauen und Kinder gehen abends nicht mehr aus den Häusern, so sehr hat die Kunde von dieser Seeschlange eine kleine Panik ausgelöst.

Hier haben sich die Propheten verrechnet!

Mary Konchlow war ein schwächliches und immer kränkliches Kind, dem die Aerzte, die ihm über die ersten Kinderkrankheiten hinüberhalfen, eine sehr schlechte Prognose stellten. Weit über 20 Jahre werde Mary nicht alt werden.

Doch Mary wurde alt und älter. Und je älter sie wurde, umso gesunder schien sie zu werden. Sie überlebte alle ihre Aerzte und schlechten Propheten. Denn Mary Konchlow ist heute das Phänomen der Deal. Sie wurde soeben 100 Jahre alt.

Aber sie macht höchstens den Eindruck einer 70jährigen. Sie steht morgens zeitig auf, ißt vier leichte Mahlzeiten am Tag, spielt Klavier, singt sogar mit einer recht reinen und treffsicheren Stimme und macht auch wohl ihre Spaziergänge.

Als man sie um das Geheimnis ihres Alters zu ihrem 100. Geburtstag befragte, sagte sie nur: „Man muß nicht alle bösen Dinge glauben, die man über uns berichtet, selbst oder gerade wenn es uns angeht . . ."

Damit meinte sie wohl die finsteren Propheten.

Carl Weinbeck:

„Hoch klingt das Lied — vom Frikadellenschmied"

Es ist ein brenzliches Thema, über Schiffsköche zu schreiben, und es ließe sich bestimmt damit ein großes Staatsexamen bestehen. Natürlich müßte ich dann eine andere Ueberschrift wählen. Aber da ich weder Wissenschaftler noch Romantiker noch Hochseefischer bin, habe ich mir diese Ueberschriftsworte geliehen; die ersten vom Dichter, die letzten vom Fahrensmann. Was zwischen diesen Wort steht als Gedankensprache, sind meine eigenen heimlichen — und manchmal auch unheimlichen — Erfahrungen. Ich habe viele Schiffsköche kennengelernt und werde bestimmt noch mit manchem Bekanntschaft schließen. — Sobald man auf einem Fischdampfer als „Zahlmeister" angemustert hat — das ist so der in der Schiffsrolle amtlich vermerkte Titel der mitfahrenden „Badegäste" —, führen die Erfordernisse des leiblichen Wohls immer wieder dazu, die Leistungen des Kochs täglich mehrmals zu „genießen". Aus diesem Grunde kommt man mit ihm in eine bedeutend engere Fühlung als mit irdgendeinen anderen Mann der Besatzung.

In kulinarischer Hinsicht rangiert der Fischdampferkoch noch über dem Kapitän, denn über aller Seefahrt, über allem Fischfang steht die Leib- und Magenfrage, ohne deren Regelung die bestmöglichst vorbereitete Expedition scheitert. Beruflich betrachtet, sollen sich darum auch alle guten Eigenschaften in der Person des Kochs vereinigen, denn von ihm verlangt man, daß er alle Magenbedürfnisse der Besatzung genau kennt. Er muß alle Uebel, alle Wünsche, alle Stichelleien meistern können und erforderlichenfalls das zu seinem Beruf unbedingt gehörende „dicke Fell" und den „breiten Buckel" haben. Meist besitzt der Schiffskoch irgendeinen mehr oder weniger schmeichelhaften Spitznamen, der sich fast immer aus der Wahl seiner Lieblingsgerichte ergibt.

Als ich an Bord des „Nordsee"-Dampfers „Halle" aus Nordenham zur Weißen See fuhr — Kap Kanin war damals unser Ziel —, machte ich die Bekanntschaft des Kochs zuerst, der den immerhin schönen Namen „Frikadellenschmied" führte. Später erfuhr ich die wohlberechtigten Gründe dazu. Sein Lieblingsessen waren Frikadellen, und sobald er seine Fleischmaschine an den Küchentisch schraubte, brachten die Seeleute — das Brot in Sicherheit. — Besser ist besser.

„Also du fährst mit zum Kap Kanin?" fragte er mich.

„Ehrensache!"

„Dann muß ich dir mit kurzen Worten die Bedeutung des Kochs und seine wichtigsten Funktionen erklären", sagte er etwas geheimnisvoll.

Ich hörte gespannt und interessiert auf. Er mußte meine andächtige Spannung bemerkt haben und begann sofort mit seinen Ausführungen: „Der Schiffskoch ist eine Persönlichkeit, die aufgrund ihrer Vorbildung, Erfahrung und innerlichen Ueberzeugung mit der ihr zugeteilten verschiedenartigen Quantität an rohen Nahrungsmitteln vermittels eines Küchenherdes, einiger Töpfe und eines gut bemessenen Quantums Wasser in der Lage ist, sich auf die körperlichen, seelisch beeinflussenden Bedürfnisse einer vorher bestimmten Anzahl Menschen einzustellen und sie mit Hilfe von kochkünstlerischen Experimenten durch außerordentlich kulinarische Qualitäten so zu befriedigen, daß die innere Sekretion der blut- und hormonbildenden Drüsen ihre Tätigkeit nicht vernachlässigen und daß dieser regulär ineinandergreifende chemische Arbeitsvorgang die Körper der vorher bestimmten Anzahl Menschen befriedigt, daß eine Auflösung des disziplinierten, ursächlichen Zusammenhangs eines Ganzen — als das eine Fischdampferbesatzung angesehen werden muß — ausgeschlossen erscheint und daß —"

Ich wandte mich erschüttert ab, holte eine anständige Flasche Rum, und besänftigte seinen Wortschwall mit der Bemonung, daß ich auf eine derartig hohe Konversation nicht vorbereitet sei. Er wandte sich beleidigt ab, vergaß aber nicht, den Rum mitzunehmen.

Da war Friedel von der „Eisenach", auf der ich nach Island fuhr, ein anderer Kerl. Bei dem spukte es nicht im Kopf, und seine Gerichte machten einen klaren, übersichtlichen Eindruck.

Der Wirkungskreis des Kochs bleibt auf seine Küche und die Kajüte beschränkt. Morgens um fünf Uhr ist er schon auf den Beinen, „schmirgelt" den Fisch zum Frühstück und bereitet das Mittagessen vor, das er um 11.30 Uhr — auf den Glockenschlag — auftischen muß. Es gibt Köche, die das nie fertigbringen, sie bleiben auch meist nicht lange an Bord denn das Wichtigste ist beim Seemann nun einmal die Regulierung der Magenfrage, und dies zu einer peinlich genau eingehaltenen Zeit. Wo dies nicht der Fall ist, könnte die Disziplin leiden, denn „Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen", wie das bedeutendste aller Sprichwörter besagt.

Jeder Koch an Bord muß sich genau einrichten mit seinem Proviant, der ihm bis auf das Gramm zugewiesen wird, denn Fischersleute haben auch am letzten Tage ihrer Reise einen gesegneten Appetit. Friedel half sich da sehr einfach durch: die Reihenfolge seiner „Diners" und „Soupers" hatte ein automatische Wiederholung, die Montags begann und Sonntags endete, um Montags wieder von neuem zu beginnen. Es hatte manche Vorteile. Man wußte morgens um fünf Uhr schon: heute ist Mittwoch, da gibt es dieses Gericht, und man konnte sich mit allen Sinnes- und Eßwerkzeugen auf den für diesen Tag immer gleichbleibenden Küchenzettel einstellen, konnte sieben Stunden vor der Mahlzeit schon in den zu erwartenden Genüssen schwelgen oder sie mit allen Fasern seiner Organe ablehnen. Drei Jahre war Friedel an Bord, ohne daß die Seeleute ihm nachsagen konnten, daß er auch nur einmal etwas anderes gekocht habe als die im festen Küchenzettel vorgesehenen Mahlzeiten. Drei Wochen habe ich ihn auf seine genaue Einhaltung kontrollieren können. Er selbst sagte mir, er sei vor einem Jahr von Hamburg aus eine Reise nicht an Bord gewesen, weil man ihm das bestellte Kohlgemüse nicht geliefert habe, es hätte ja auch sein Programm umgestoßen.

Schiffsköche haben manchen Kummer. Gibt es braune Bohnen, möchten die Fischersleute weiße haben; gibt es weiße Bohnen, so sind sie bestimmt zu groß oder zu klein. Dem einen ist zu viel Milch im Reis, dem andern zu wenig (ich setze voraus, daß überhaupt Milch drin ist); diesem ist das Fleisch zu fett, jenem zu mager, dem zu roh, einem andern zu gar. Daß sie nicht kommen und Bratkartoffeln mit Hohlsaum oder Pfannkuchen mit Lochstickerei verlangen, ist bestimmt eines der sieben Weltwunder.

Friedel hatte für jeden einen Trost, für jeden eine Kleinigkeit, der bekam noch einen „Schuß" Milch in den Reis, jener mehr Zucker, dieser mageres Fleisch, der das fette. Als „Politiker" wußte er sich eben bei den Menschen beliebt zu machen, die ihn als Koch wählten. Sobald seine segensreiche Tätigkeit am Abend beendet war, begab er sich zum Skat in die Kajüte. Vorher jedoch füllte er die trichterförmige Wandkaffeemühle mit dem „edlen" Gemisch von Malz und Kaffee, das für die Nacht gebraucht wird. Ich nenne Malz zuerst, da er es unten in den Trichter warf und in augenfälliger Weise einige Kaffeebohnen auf die Mischung legte, um die in der Tiefe liegende „Spreu" schamhaft zu bedecken und einen Besitz vorzutäuschen, der in Wirklichkeit nicht da war. Darin war er Diplomat.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Deutsche Gedenktage

„Hoffe und glaube! Bei der Erde Stürmen,
Werden des Himmels Mächte dich beschirmen."
Christian Christoph Hohlfeldt.

Was geschah heute — — — **Montag, 22. Oktober 1934.**

1858 Kaiserin Augusta Viktoria in Dolzig geboren (gest. Haus Doorn 11. 4. 1921).

1811 Franz Liszt, Klaviervirtuose und Komponist, in Raiding (Burgenland) geboren. (gest. 31. 7. 1886 in Bayreuth).

Die Kirwe,

dieses Fest, das alljährlich für die Land- und Stadtbevölkerung einen besonderen Reiz hat, wird gestern und heute in den Orten Auerbach, Langensteinbach und Spielberg begangen. Der gestrige Sonntag war in seiner Art ganz dazu angetan, in frischer Herbstluft einen Spaziergang in die sich langsam verfärbende Natur zu unternehmen. Zwar haben die Heimattage in Ettlingen den Zuzug aufs Land etwas geschmälert, doch dürfte dafür am heutigen Montag die „Kirwe" umsomehr besucht werden, denn zum Herbst gehört auch der Kirwetanz.

Tödlicher Verkehrsunfall

Die Straße Ettlingen—Herrenalb fordert bei regem Verkehr, wie er sich gestern wieder abgewickelt hat, leider fortgesetzte Verkehrsopfer. Am Sonntagnachmittag gegen 3 Uhr ist in der bei Neurod liegenden Kurve ein Motorradfahrer mit Beifahrerin, als er einem entgegenkommenden Kraftwagen ausweichen wollte, zu weit nach rechts ausgebogen und auf eine Telegrafenstange aufgefahren. Der Schwerverletzte mit Namen Willi Rastetter von Daxlanden wurde mit dem Sanitätsauto ins Vincentiuskrankenhaus nach Karlsruhe verbracht, wo er gestern abend 9.45 Uhr verschieden ist. Die Beifahrerin kam mit leichteren Verletzungen davon. Das Motorrad ist schwer beschädigt. Der begegnende Stoewer-Kraftwagen hielt nur kurz an und setzte dann, ohne sich um die Verletzten weiter zu kümmern, seine Fahrt fort.

≡ **Verkehrsunfall.** Ein weiterer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntagabend ¾ 7 Uhr auf der Rastatter Straße. Ein älterer Mann von Ettlingenweier wurde beim Verlassen des Fußweges von einem Motorradfahrer aus Waldprechtsweier angefahren. Das Sanitätsauto verbrachte den Verletzten in seine Wohnung. Der Motorradfahrer erlitt unbedeutende Schürfungen, auch wurde sein Motorrad leicht beschädigt.

= **Motorradunfall.** Am Samstagnachmittag gegen ¾3 Uhr war auf der Rastatter Straße ein 27jähriger Motorradfahrer aus Karlsruhe dicht hinter einem Auto gefolgt. Als der Kraftwagen plötzlich abstoppen mußte, da von Ettlingen her ein Auto angefahren kam, schien ein Zusammenstoß unvermeidlich. Der Kraftradfahrer steuerte kurz entschlossen in den Straßengraben. Das Motorrad fiel seinem Lenker auf den linken Fuß, wodurch er einen Waden- und Schienbeinbruch erlitt. Der Fahrer wurde mit dem Sanitätsauto ins Vinzentiuskrankenhaus nach Karlsruhe verbracht.

≡ **Aufbrauchsfrist für Frachtbriefe alten Vordrucks.** Die neuen Frachtbriefmuster für den innerdeutschen Verkehr werden erst mit dem Inkraftreten der neuen Eisenbahn-Verkehrsordnung eingeführt werden. Mit der Neuausgabe der Eisenbahn-Verkehrsordnung ist vor dem 1. Juli 1935 nicht zu rechnen. Alsdann wird für den Aufbrauch der noch vorhandenen (zur Zeit gültigen) Frachtbriefe eine Frist von sechs Monaten festgesetzt werden, so daß die nach dem jetzigen Muster hergestellten Frachtbriefe noch bis Ende nächsten Jahres verwendet werden dürfen. Das neue internationale Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr, das neue Frachtbriefe für den internationalen Verkehr vorsieht, wird, soweit sich jetzt übersehen läßt, vor dem 1. Juli 1935 nicht in Kraft treten. Mit der Gewährung einer Aufbrauchsfrist für die zur Zeit gültigen internationalen Frachtbriefe ist nicht zu rechnen. Es wird deshalb dringend empfohlen, Vorräte an solchen Frachtbriefen nur noch für die Zeit bis zum 30. Juni 1935 zu beschaffen.

≡ **Filmschau.** Kein Film hat bei seinem Erscheinen solches Aufsehen erregt, so stürmische Begeisterung und so stille Ergriffenheit ausgelöst, wie der zurzeit in den hiesigen Union-Lichtspielen unter dem Titel „Mutterhände" zu sehen ist. Dieser Film führt uns in ein Tagesheim für kleine Kinder, dreckige und unartige Göhren. Und diese Kinder sind nicht nur da, sie werden uns nicht nur vor Augen geführt und werden auch nicht gezwungen, uns „ganz wie die Großen" etwas vorzuspielen, — diese Kinder leben und erleben vor uns, und eine Welt tut sich auf, die nicht unsere Welt ist, die wir längst vergessen und verloren haben, — die Welt des Kindes. Was der Regisseur hier erlauscht und erfaßt hat, mit unendlich viel Geduld und Liebe, mit zauberhaftem Feingefühl, das ist wie ein Wunder, und wir sind gebannt und erschüttert, wenn wir es schauen.

Busenbach, 21. Okt. Am Freitag, 19. Oktober, abends um halb 9 Uhr, fand im großen Schulsaal die örtliche feierliche Eröffnung des Winterhilfswerks statt. An der Eröffnung haben sämtliche NS. Formationen und die vom WHW Betreuten teilgenommen. Amtsleiter der NSV, Alois Rädle, eröffnete das Winterhilfswerk und gab die Richtlinien für den kommenden Winter bekannt, ferner ermahnte er alle Dorfgenossen zur Mitarbeit an dem großen Werk unseres Führers Adolf Hitler. Amtsleiter Rädle übergab Pg. und Schulungsleiter Müller von Ettlingen das Wort zu seinem Referat über Zweck und Ziel des Winterhilfswerks. In klaren und leichtverständlichen Worten wußte Pg. Müller die Zuhörer zu fesseln. Mit einem dreifachen kräftigen Sieg Heil auf unseren Führer wurde die Eröffnung des Winterhilfswerkes geschlossen.

× **Der Ertrag der Richard Wagner-Wohlfahrtsbriefmarken** der Reichspost für die Deutsche Nothilfe beläuft sich auf 825 000 *RM.* Insgesamt wurden rund 21 Millionen Wohlfahrtsbriefmarken und Wohlfahrtspostkarten dieser Ausgabe verkauft. 8 Millionen mehr als im Vorjahre. Der Ertrag wurde zum größten Teil örtlich zum Kampf gegen Hunger und Kälte verwendet.

× **Fernsprechverkehr mit Palästina.** Der Fernsprechverkehr mit Palästina ist jetzt, wie von der Reichspostverwaltung mitgeteilt wird, auf alle Orte in Palästina ausgedehnt worden. Die Gesprächsgebühr bleibt unverändert und beträgt für ein Dreiminutengespräch 76,80 *RM.*

× **Erleichterter Versand von Spenden für das Winterhilfswerk durch die Deutsche Reichspost.** Zur Unterstützung des Winterhilfswerks des deutschen Volkes befördert die Deutsche Reichspost wie im Vorjahre von sogleich an bis Ende März 1935 wieder Postgut im Gewicht bis zu 7 Kilo mit Gaben für die Winterhilfe. Die sonst für die Einlieferung von Postgut bestehenden Beschränkungen sind vorübergehend für Sendungen mit Gaben für das Winterhilfswerk aufgehoben worden. Es kann also jedermann ohne Rücksicht auf den Aufgabeort und die Anzahl der Sendungen die vom Winterhilfswerk beschafften oder gesammelten und von ihm unentgeltlich an Hilfsbedürftige abzugebenden Lebensmittel Kleidungs- und Wäschestücke versenden oder erhalten, wenn das Winterhilfswerk oder eine örtliche Vertretung entweder Absender oder Empfänger des Postguts ist. Die Sendungen und die Postgutkarten müssen neben der Angabe „Postgut" den Vermerk „Winterhilfe" oder „Gaben für die Winterhilfe des deutschen Volkes tragen.

Ettlinger Heimattage 1934

Die Heimat ist für jeden Menschen eine Macht, die ihn bewußt oder unbewußt formt und ihn zu der Gestalt schafft, als die er seinen Mitmenschen erscheint. Sprache und Sitte werden ihm in der Kindheit durch die heimische Welt aufgeprägt, und er trägt sie als Zeichen seiner Herkunft, seiner stammlichen Zugehörigkeit durch sein ganzes Leben. Niemand kann sich dieser Macht entziehen. Aber man kann sich ihr entfremden, man kann sie unbeachtet lassen, man kann sie durch Lässigkeit in ihrer Wirkung schwächen. Der Mensch wurzelt im Heimatboden wie eine Pflanze in der Erde. Und wie die Pflanze besser gedeiht, welche eine sorgsame Pflege erfährt, so wird auch einer ein ganz anderer Kerl, wenn ihm schon von Kind auf das Heimatliche durch Eltern und Erzieher als edelstes Bildungsgut gereicht wird und wenn er in reifem Alter alle Kräfte, die ihm aus der Heimat zuströmen, in sich aufnimmt und in seiner Seele wirken läßt. Jeder große Deutsche war heimattreu, das geht aus ihren Lebensbeschreibungen ganz klar hervor. Ein in der Heimat Entfremdeter ist noch niemals in die Geschichte seines Volkes eingegangen! Heute, wo es der Wille des Führers und die Sehnsucht der ganzen Nation ist, das Deutschtum von Grund auf zu erneuern und das Volk zu den Wurzeln seiner Kraft zurückzuleiten, erfährt auch der Heimatgedanke in den Herzen aller ,die es ernst nehmen mit dieser Erneuerung, einen leidenschaftlichen Aufschwung.

Der Stärkung des Heimatgedankens dienten die Heimattage, welche die uralte badische Stadt Ettlingen am zurückliegenden Samstag und Sonntag veranstaltete. Die Stadtgemeinde, der Verkehrsverein und die NSG „Kraft durch Freude" hatten dazu die ganze Bevölkerung der Stadt und alle Heimatfreunde des badischen Landes eingeladen, und viele waren freudig diesem Rufe gefolgt. Den Auftakt zum Fest bildeten zwei Standkonzerte des Musikvereins Ettlingen und der Ettlinger Bürgerwehr auf dem Marktplatz und am Stadtgarten, die am Samstagnachmittag stattfanden. Alle Häuser zeigten sich in reichem Fahnenschmuck und boten ein festliches Bild, das den auswärtigen Besuchern einen starken Eindruck machte. Am Sonntag, wo vormittags auf dem Platz vor der Thiebauth-Schule die Gaukapelle des NS-Arbeitsdienstes ihre schneidige Musik erklingen ließ, am Nachmittag der Festzug mit dem Rat der Stadt aus dem Jahre 1530, der derzeitigen Stadtverwaltung und den Zünften durch die Straßen zog und am Abend in den Lokalen zum fröhlichen Tanze aufgespielt wurde, herrschte ein bewegtes, heimatfrohes Leben auf den alten Gassen und Plätzen. Immer wieder gab es etwas zu sehen, alte Bekannte tauschten ihre Einnerungen aus, Gäste wurden von den gastfreundlichen Bürgern herumgeführt und auf die Schönheiten ihrer geliebten Heimatstadt aufmerksam gemacht und die Jugend konnte sich in dem allgemeinen heiteren Treiben nach Herzenslust herumtummeln. Es war wirklich das Fest einer großen, in der Liebe zur angestammten Scholle geeinten Familie. Mit Freude konnten die Einheimischen feststellen, daß der Besuch von auswärts sehr stark war und daß sich alle in den Mauern Ettlingens äußerst wohl fühlten. Ein Sonderzug der NSG „Kraft durch Freude" hatte allein 900 auswärtige Gäste gebracht und gerne wären noch mehr mit diesem Zug gekommen, wenn es technisch möglich gewesen wäre, sie alle zu befördern.

Der Heimatabend in der Stadthalle

am Samstag, gab dem kulturellen Schaffenswillen der bodenständigen Künstler Ausdruck. Als nach einem von Schauspieler Edgar Koch eindrucksvoll gesprochenen Vorspruch Josef Paul Kuhns das Stadtoberhaupt, Herr Bürgermeister Kraft, die Gäste begrüßte, war die geräumige Halle bis auf den letzten Platz vollbesetzt. Man sah Vertreter des Staates und der Partei, die Spitzen der örtlichen Behörden und die Führer der Heimatpflege-Organisationen sowie zahlreiche auswärtige Festgäste. Das Kultusministerium hatte seinen Kunstreferenten, Herrn Ministerialrat Dr. Asal, entsandt, die Nachbarstadt Karlsruhe vertrat Stadtrat Prof. Albert Schneider, vom Gau Baden der NSDAP waren der stellvetretende Gaupropagandaleiter Nagel und der Gauamtswalter der NSG „Kraft durch Freude" Steiger anwesend. Alle Erschienenen hieß Bürgermeister Kraft herzlich willkommen. Er umriß Absicht und Zweck dieses Heimatabends im Sinne einer Kundgebung für den Heimatgedanken und der geschichtlichen Besinnung auf die überkommenen Werte, die uns unsere Vorfahren hinterlassen haben, damit wir einen Ansporn zur lebendigen, treuen Pflege aller heimatlichen Güter besitzen. Im Mittelpunkt des ersten Teils des Abends stand ein Vortrag des Kulturhistorikers der Technischen Hochschule Karlsruhe Prof. Dr. Wulzinger über **Ettlinger Kunstdenkmäler.** Temperamentvoll, lebendig und begeistert von seinem Gegenstand führte der Gelehrte, dem die großartigen Funde zu verdanken sind, welche in den letzten Wochen in der Ettlinger Martinskirche gemacht wurden, seinen Zuhörern die Geschichte der Stadt anhand der Denkmale vor, die von den Tagen der Römerherrschaft an, durch Mittelalter und Barock hindurch, von der Arbeit und den Leistungen einheimischer Geschlechter zeugen. Aus der Römerzeit stammt ein großer Gutshof, dessen Fundamente vor 8 Jahren durch den Vortragenden in der Nähe des heutigen Hedwigshofes untersucht und aufgenommen wurden, stammt der Votivstein für den Gott Neptun, den Cornelius Aliquandus für die damalige Schiffergesellschaft dem Gott Neptun errichtete, und stammt endlich das kürzlich entdeckte Bad in der Martinskirche. Die darauf folgende Zeit der Merowinger hat Mauern und ein Grab unter dem Boden dieser Kirche hinterlassen, Fundamente eines karolingischen und eines romanischen Baues lassen sich dort nachweisen, von der 1689 durch den Bluthund Melac mit der ganzen Stadt in Schutt und Asche gelegten gotischen Kirche sind noch Teile erhalten, und aus der Zeit des Wiederaufbaus im 18. Jahrhundert stehen noch viele Gebäude, deren oft verborgene Schönheiten das Auge und die Kamera des Kenners und Freundes der Stadt zum Aufleuchten brachte. Dazu kommen noch die beiden mittelalterlichen Brunnenfiguren der Schildjungfer und des Ritters Georg, Silberschmiedearbeiten im Kirchenschatz und manche andere Kunstdinge mehr, die in Bild und Wort des Vortragenden ein lebendiges Gesicht erhielten. Reicher Beifall war der Dank der gespannt lauschenden Gemeinde. Der Instrumentalverein unter Leitung des stil- und zielsicheren jungen Dirigenten Walter Schlageter umrahmte den Vortrag mit barocker Musik aus der Zeit der Markgräfin Augusta Sibylla, welcher die Stadt so viel zu verdanken hat.

Im zweiten Teil folgten Werke heute in Ettlingen lebender Künstler und Interpretationen aus dem musikalischen Schaffen nordischer Musiker durch einheimische Sänger und Instrumentalisten. Daß von Roland Betsch auch Lyrisches existiert, war wohl den meisten Freunden dieses erfolgreichen Dramatikes und Romandichters noch nicht bekannt. Die von Fräulein von Wins in tiefgehender Nachempfindung gesprochenen Verse Betschs ließen aufhorchen und bedauern, daß der Dichter von seinem unzweifelhaften Talent zu stimmungsstarkem Ausdruck persönlicher Erlebnisse in streng und durchaus eigen geformten Versen so wenig Gebrauch macht. Oder enthält er uns seine Gedichte nur vor? Die Inhalte der Strofen Josef Paul Kuhns, die Edgar Koch mit prächtigem Schwung vortrug (zu untermalender Musik von Anton Gleißle), sind allgemeingültiger, an die werdende Volksgemeinschaft gerichtet, Bekenntnisse und Mahnungen zur deutschen Aufgabe. Ihr hymnischer Charakter machte sie zu diesem Abend besonders geeignet.

Zwischen dem, was Betsch und Kuhn gestalten, schwingt die deutsche Seele: zwischen fast traumhafter Zartheit und kraftvoller Begeisterung. — Die durch Frau Kersting-Héraucourt gesungenen Lieder von Franz Decker jr. zeigen, wie die beiden von Anton Gleißle vorgetragenen beiden Klavierstücke desselben Komponisten eine starke Neigung und Begabung für das Lyrische, für ausdruckshaltige Melodieführung über einer alle Gewaltsamkeiten vermeidenden harmonischen Grundlage. Damit sind die Voraussetzungen für ein besonders glückliches Liedschaffen gegeben, und von den Liedern zu Lenauschen Gedichten gingen auch die stärkeren Wirkungen aus. Mit diesen hat uns der Tonsetzer in ihrer Art vollgültige Kunstwerke geschenkt. Frau Kersting-Héraucourt sang außer den Liedern Deckers mit ihrem klaren, leichtbeweglichen Sopran noch das Lied der Solveig von Grieg und die entzückende Arie der Despina von Mozart, die ihr zu einem Glanzstück geriet und langen herzlichen Beifall hervorrief. Heinrich Kuppinger, der im Krieg im hiesigen Lazarett durch Otto Weßbecher entdeckte hochbegabte Tenor, jetzt Liebling der Mannheimer Theaterbesucher, stand an diesem Abend wieder einmal auf dem Podium seines ersten öffentlichen Auftretens und bewies seine reife Meisterschaft in der Beherrschung seiner strahlenden Stimme durch den Vortrag von Grieg- und Hugo-Wolf-Liedern sowie des Preislieds aus Wagners „Meistersingern". Herr Regierungsrat a. D. Gräf, der ihm die Ausbildung und damit seinen glänzenden Aufstieg in hochherziger Weise ermöglicht hatte, saß unter den begeisterten Zuhörern und durfte sich des Triumphes seines ehemaligen Schützlings erfreuen. Mit einem Rheinlied dankte Heinrich Kuppinger für den immer wieder anschwellenden Beifall. Die Begleitung aller Liedervorträge lag bei Anton Gleißle in guten Händen. Der Instrumentalverein spielte in diesem zweiten Teil des Abends die Variationen über das Deutschlandlied von Haydn u. stellte durch dieses große rhythmische Präzision und tonliche Differenzierung fordernde Werk die vorzügliche Schulung durch seinen musikalischen Leiter Walter Schlageter unter Beweis.

So vereinten sich Liebe der Mitwirkenden zur Sache und gutes Können zu einer Kundgebung heimatlicher Kulturpflege, auf die eine Stadt von der Größe Ettlingens mit Recht stolz sein kann. Den Leitern des Abends und den Veranstaltern gebührt daher aufrichtiger Dank. Durch den Erfolg dieses zweiten Heimatabends wird diese Einrichtung für die Zukunft gesichert sein.

Gleichsam die Einleitung zur Heimattagfeier gab der von der NS-Frauenschaft im „Sonnen"saal veranstaltete Bazar. Als man am Samstagmittag nach der Eröffnung um 4 Uhr den Saal betrat, war man über die Fülle, die hingebende Liebe, den Fleiß und die Arbeit über ds Vollbrachte sofort freudig ergriffen. Nach einem Musikstück und einem sehr gut zum Vortrag gebrachten Prolog über die „Deutsche Frau" erfolgte die Begrüßung. Schöne Märchenbilder fanden ungeteilten Beifall. Die vom B.d.M. gezeigten Volkkstänze verdienen alle Anerkennung, sei es den Ausführenden, wie auch der mustergültigen Leitung gegenüber. — Dann kam der Verkauf und die Besichtigung der vielen schönen Handarbeiten, die in den Heimabenden und zu Hause von rührigen Händen eifrig zusammengestrickt und gestickt worden waren. Richtigen Anreiz das Glück zu erproben, boten die Liebesgaben aus dem Krabbelsack. Nach dem Heimatabend in der Stadthalle bekam der „Sonnen"saal viele Besucher, die sich einen Kaffee und guten Kuchen gut munden lassen wollten. Ja noch mehr, die schmissige Musik forderte geradezu auf auch ein Tänzchen zu wagen. — Der Besuch am Sonntag war, insbesondere in den Nachmittagsstunden, sehr gut. Die Darbietungen vom Vorabend mußten wiederholt werden und begeisterten allgemein. Am Abend wurde dem Tanz reichlich zugesprochen, zumal die Polizeistunde an beiden Tagen auf 2 Uhr verlegt worden war. — In verschiedenen Lokalen der Stadt herrschte gestern bis in die Nachtstunden ein reges und fröhliches Leben und Treiben, ja sogar in den Straßen gab es Gastvorstellungen, die Spaß machten.

Zahnbehandlung von Kassenmitgliedern durch Dentisten

Durch verschiedene Pressenotizen über Schilderführung in der letzten Zeit ist die Meinung entstanden, die Dentisten würden an der Zahnbehandlung von Krankenkassenmitgliedern nicht mehr teilnehmen. Es wird darauf hingewiesen daß die zu den reichsgesetzlichen Krankenkassen sowie zu den kaufmännischen Berufskrankenkassen und den freien Krankenkassen zugelassenen Dentisten nach wie vor auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen die Zahnbehandlung von Krankenkassenmitgliedern ausüben, auch wenn sie keine besonderen Schilder führen.

Bestallung u. Beeidigung von Wirtschaftsprüfern

Am 8. Oktober wurde auf Grund des vorgeschriebenen Zulassungsverfahrens und der damit verbundenen Fachprüfung die Bestallung und Beeidigung von sechs in Baden ansässigen Wirtschaftsprüfern durch den Präsidenten der Bad. Industrie- und Handelskammer, Herrn Dr. Clemens Kentrup, vollzogen. Der Präsident wies die zu bestallenden Herren auf ihre Pflichten als Wirtschaftsprüfer hin, machte sie auf die Verantwortlichkeit ihres Berufes im Dienste der Bereinigung unseres Wirtschaftslebens aufmerksam u. hielt die zu bestallenden Herren zu treuer Pflichterfüllung im Dienste von Volk und Staat an. Die Bestallungsurkunde wurde an folgende Herren ausgehändigt: 1. Karl Balbach, Mannheim; 2. August Kerkermeier, Heidelberg; 3. Hans Lautenschlager, Heidelberg; 4. Dr. F. Schandalik, Mannheim; 5. Dipl.-Kaufmann Jakob Schenk, Mannheim; 6. Dr. Paul Schlösser, Mannheim.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Turnen · Spiel · Sport

Resultate vom Sonntag

Gauliga.

Gau Baden:

VfL. Neckarau — 08 Mannheim 4:1
SpV. Waldhof — FC. Freiburg 1:1
Germania Karlsdorf — FC. Pforzheim 0:2
VfB. Mühlburg — Karlsruher FV. 1:0

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Pkt.
F.C. Freiburg	6	3	3	0	10:4	9
V.f.L. Neckarau	5	3	2	0	16:6	8
F.C. Pforzheim	4	3	1	0	13:3	7
Sp.V. Waldhof	4	3	1	0	10:3	7
Phönix Karlsruhe	5	1	3	1	10:6	5
V.f.R. Mannheim	3	1	2	0	11:8	4
V.f.B. Mühlburg	5	1	2	2	7:12	4
Karlsruher F.V.	6	0	3	3	4:7	3
Germania Karlsdorf	6	0	2	4	2:13	2
08 Mannheim	6	0	1	5	5:26	1

Gau Württemberg:

Stuttgarter Kickers — Union Böckingen 4:3
SpV. Feuerbach — Ulmer FV. 2:1
Sportfr. Eßlingen — Stuttgarter Sportfreunde 2:1
SSV. Ulm — SC. Stuttgart 2:4

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Pkt.
Stuttgarter Kickers	6	5	0	1	18:13	10
Sp.V. Feuerbach	5	3	2	0	15:7	8
Union Böckingen	6	4	0	2	21:17	8
Ulmer F.V.	6	3	0	3	13:11	6
Stuttg. Sportklub	6	3	0	3	15:14	6
S.S.V. Ulm	6	2	1	3	18:16	5
V.f.B. Stuttgart	5	2	0	3	10:11	4
Sp.V. Göppingen	5	2	0	3	6:11	4
Sportfr. Eßlingen	5	1	1	3	6:11	3
Sportfr. Stuttgart	6	1	0	5	10:21	2

Gau Bayern:

ASV. Nürnberg — Schwaben Augsburg 4:3
1860 München — SpVg. Weiden 7:1
Bayern München — FC. Schweinfurt 2:2
SpVgg. Fürth — Wacker München 1:0
BC. Augsburg — Jahn Regensburg 1:2

Gau Südwest:

Wormatia Worms — Phönix Ludwigshafen 1:1
FK. Pirmasens — Saar 05 Saarbrücken 6:0
FC. Kaiserslautern — Kickers Offenbach 7:0
FSpV. Frankfurt — Eintracht Frankfurt 3:3
Sportfr. Saarbrücken — Union Niederrad 6:1

Gau Nordhessen:

Borussia Fulda — Langenselbold 2:1
Kurhessen Kassel — SC. 03 Kassel 1:4
FC. 93 Hanau — SpV. Kassel 3:0
VfB. Friedberg — Germania Fulda 4:1

Bezirksklasse

Mittelbaden (Gruppe 1):

Phönix Durmersheim — Frankonia Karlsruhe 2:2
FV. Daxlanden — SpVgg. Baden-Baden 1:0
Rastatt 04 — FV. Beiertheim 7:2
Neureut — VfB. Baden-Baden 3:0
Kuppenheim — Hagsfeld 1:1

Mittelbaden (Gruppe 2):

Germania Brötzingen — Germania Durlach 3:4
SC. Pforzheim — FC. Birkenfeld 1:3
FC. Eutingen — FV. Niefern 0:2
Enzberg — FVgg. Mühlacker 6:2
BSC. Pforzheim — VfR. Pforzheim 2:3

Privatspiel.

FC. Kreuznach — Phönix Karlsruhe 2:1

*

Geänderte badische Gauliga-Termine.

In der Terminliste des Fußballgaues Baden sind folgende Aenderungen eingetreten: vom 28. Oktober wurde das Spiel VfB. Mühlburg — Germania Karlsdorf auf den 9. Dezember verlegt. Das Spiel Phönix Karlsruhe — 1. FC. Pforzheim wird nicht am 9. Dezember ausgetragen, sondern schon am 11. November. Die für diese Spiele eingeteilten Schiedsrichter bleiben angesetzt.

*

VfB. Mühlburg – KFV 1:0

Die Sportplatzanlage des VfB Mühlburg war am gestrigen Tage wieder das Ziel von 5000 Fußballenthusiasten, die sich zum zweiten Lokalkampf, der sich innerhalb 8 Tagen auf dieser Platzanlage abspielte, eingefunden hatten. Der Wettergott hatte diesmal ein Einsehen, freundliche Herbststimmung, ein dichtumsäumtes Spielfeld: der äußere Rahmen des Großkampfes der beiden Lokalrivalen.

Vorher standen sich die Reservemannschaften beider Vereine gegenüber, die Mannschaft des Platzvereins konnte das Spiel mit 4:1 für sich entscheiden und somit für weitere 8 Tage das Prädikat der Unbesiegbarkeit halten.

Dann stieg der erwartete Großkampf, der mit einem Sieg des Platzvereins endete. Wohl kann man sagen, daß der Sieg ein glücklicher ist, man darf aber nicht außer acht lassen, daß er in einem Zeitpunkt erfochten wurde, in dem die Platzelf die bessere Mannschaft war und somit die berechtigte Halbzeitführung herstellte. Denn Mühlburg war in der ersten Spielhälfte seinem Gegner leicht überlegen und hatte gut ¾ vom Spiel für sich. Erst in der zweiten Spielphase wurde das Spiel der Gästeelf besser und wäre, nach den Leistungen in diesem Zeitabschnitt, ein Unentschieden am Platze gewesen. Eines kann man zur Freude des Sportes sagen, daß der Kampf spielerisch bedeutend besser war als jener vor 8 Tagen. Diesmal verlegten sich die Mannschaften nicht auf Verteidigung, sondern lieferten von Beginn an ein offenes Spiel, das stets flüssig war. —

SV. Waldhof — Freiburger FC. 1:1 (1:1)

Man hatte dem FC. auf Grund seiner ausgezeichneten Hintermannschaft ohne weiteres in Waldhof einen Punktgewinn zugetraut, und tatsächlich gelang es auch dem Gast, der verbesserten Waldhof-Elf einen wertvollen Punkt zu entreißen. Die Partie endete verdientermaßen unentschieden. Waldhof war zwar im Feld etwas besser, aber sein Sturm verstand es nicht, einige gute Chancen entsprechend auszuwerten. Die Freiburger spielten überraschend in der ersten Hälfte vollkommen offen, erst nach der Pause wurde die Abwehr verstärkt, da man anscheinend mit dem einen Punkt zufrieden war.

Germania Karlsdorf — FC. Pforzheim 0:2 (0:1)

Die Goldstädter kamen in Karlsdorf vor einer recht ansehnlichen Zuschauermenge zu einem unverdienten 0:2-Erfolg, zumal die Platzherren fast ¾ der Spielzeit für sich hatten. Die Karlsdorfer eröffneten mit einem ungeheuren Elan und belagerten zunächst 20 Minuten lang das Pforzheimer Tor, ohne jedoch bei der überaus sicheren und starken Hintermannschaft der Gäste zu einem Erfolg zu kommen. Manche totsichere Chance wurde während dieser Zeit im Uebereifer vergeben. Die Pforzheimer waren diesem Drang einfach nicht gewachsen und mußten stark verteidigen. Allmählich konnten sie sich aber doch frei machen und bei einem der bis dahein seltenen Vorstöße gelang es Fischer in der 40. Minute auf Vorlage von Rau den ersten Treffer zu erzielen. Nach dem Wechsel gab es zunächst dasselbe Bild. Karlsdorf drängt und drängt, aber zu Erfolgen kommt es auch weiter nicht, zumal Nonnenmacher im Gästetor seine alte Sicherheit wieder gewonnen hat und alle gutgemeinten Torschüsse unschädlich macht. Bei einer Atempause der Karlsdorfer wurden die Pforzheimer wieder unternehmungslustiger, zogen ihrerseits nette und systemvolle Angriffe auf, ohne aber vorerst zu weiteren Erfolgen zu kommen. Erst in der 87. Minute war es Huber vergönnt, den Sieg für die Pforzheimer sicherzustellen. Der beste Mann auf dem Platz war in diesem Spiel der Mittelläufer der Platzherren, dem dann mit Abstand erst Fischer von den Pforzheimern folgte. Ein besonderes Lob verdiente sich die Pforzheimer Hintermannschaft und dort vor allem wie erwähnt Nonnenmacher. Im Gesamtbild boten die Pforzheimer aber doch die geschlossenere Mannschaftsleistung.

Bezirksliga (Mittelbaden) Gruppe 1

Stand der Spiele:

FV. Rastatt	5	4	1	0	21:6	9
FV. Daxlanden	6	3	3	0	17:6	9
Sportfreunde Forchheim	5	3	1	1	12:8	7
FV. Beiertheim	6	3	1	2	17:13	7
Phönix Durmersheim	6	2	3	1	11:11	7
VfR. Neureut	5	2	2	1	14:7	6
Vikt. Hagsfeld	5	2	2	1	10:6	6
FV. Kuppenheim	6	1	2	3	15:20	4
Frankonia Karlsruhe	5	1	1	3	10:11	3
VfB. Baden-Baden	5	1	0	4	5:18	2
Sp.Vgg. Baden-Baden	6	0	0	6	3:19	0

FV. Rastatt — Beiertheim 7:2 (5:1).

Eine empfindliche Niederlage mußte Beiertheim in R. einstecken. Rastatt war seinem Gegner an Schnelligkeit und vor allem im Schießen überlegen, wodurch dieses hohe Ergebnis zustande kam.

Mit dem Anstoß sieht man die Gäste vorerst im Angriff, und schon muß der Hüter der Platzherren energisch eingreifen. In der 5. Minute kommt Rastatt überraschend zum Führungstor und kann auch weiterhin im Angriff bleiben. Die Gäste haben daher alle Hände voll zu tun, um die immer besser werdenden Platzherren in Schach zu halten. Trotzdem erhöhen diese das Resultat bis zum Wechsel auf 5, während den Gästen nur 1 Treffer gelingt.

Nach Wiederbeginn ist Beiertheim im Angriff zu sehen, kann jedoch bei der aufmerksamen Verteidigung der Einheimischen nichts erzielen. Rastatt schießt im weiteren Verlauf noch 2 schöne Tore, während den Gästen nur der 2. Treffer gelingt. Das Spiel läßt nun von seiten der Platzherren merklich nach, denn 7 Tore reichen ja bestimmt zum Sieg. Bei einem Gedränge an der Strafraumgrenze Beiertheims läßt sich der linke Läufer der Gäste ein grobes Vergehen zu schulden kommen, das seine Platzverweisung zur Folge hat, ein äußerst harte Entscheidung. Trotz größter Anstrengung gelingt es den Gästen nicht mehr, zu weiteren Treffern zu kommen. Es bleibt beim Stande von 7:2 Toren für Rastatt. Schiri Frank-Ersingen leitete befriedigend.

FV. Kuppenheim — FC. Hagsfeld 1:1.

Für beide Mannschaften ergeben sich im Laufe des Spieles gefährliche Lagen, doch war eine Auswertung erst in der Mitte der ersten Spielhälfte durch Hagsfeld möglich, das bis zur 70. Minute mit 1:0 führen konnte. Kuppenheim, das in der 2. Spielhälfte stärker zum Durchbruch kam, erkämpfte sich einen ehrenvollen Ausgleich. Infolge der zerstörenden Arbeit der Hagsfelder Hintermannschaft war ein Sieg für Kuppenheim nicht zu erreichen.

FV. Daxlanden — Spvg. Baden-Baden 1:0.

Verteidigung und Tormann Badens haben infolge guter Abwehr eine höhere Niederlage verhindert. Daxlanden spielt weit überlegen und kommt nach 15 Minuten durch Handelfmeter in Führung. Zwei weitere Elfmeter verschießt Daxlanden und muß sich deshalb mit diesem knappen Resultat begnügen. Der Schiedsrichter Bühler-Mühlacker leitete gut.

Phönix Durmersheim — Frankonia Karlsruhe 2:2.

Ein glückliches Unentschieden erreichte gestern Phönix Durmersheim gegen Frankonia Karlsruhe, denn die Karlsruher Gäste zeigten einen technisch guten Fußball, während hingegen die Einheimischen etwas abfielen, vielleicht aus Gründen einer nicht ganz einwandfreien Mannschaftsaufstellung. Eine Ueberlegenheit der Gäste bringt jedoch die ganze Halbzeit hindurch nichts Zählbares ein, erst 5 Minuten vor der Pause kann Durmersheim ein Tor erzielen. Nachdem Durmersheim nun etwas besser ins Spiel kommt, versuchen sie mit aller Kraft sich schon jetzt einen Sieg zu sichern, doch Karlsruhe gleicht aus. Nachdem aber die Einheimischen die alte Tordifferenz herstellen, gelingt es dem Frankonen-Halblinken, ein Unentschieden zu erzielen. Der Schiedsrichter leitete zufriedenstellend.

FV. Neureuth — VfB. Baden-Baden 3:0.

Durch ein technisch überlegenes Spiel lag der Sieg bereits vor Torwechsel auf seiten Neureuts. In der 15. Minute kam die bessere Mannschaft in Führung. Nach dem Seitenwechsel wurde das Resultat infolge schönen Zusammenspiels auf 2:0 erhöht und kurz vor Schluß kam ein weiterer Treffer durch einen Elfmeter.

Bezirksklasse Oberbaden Gruppe 3

SpV. Oberkirch — FV. Zunsweier 3:0.
VfR. Achern — FC. Waldkirch 6:1

Stand der Spiele.

FV. Kehl	5	3	2	0	20:9	8
FC. Gutach	5	3	1	1	20:9	7
FV. Offenburg	3	3	0	0	12:2	6
FV. Lahr	4	3	0	1	9:6	6
FV. Emmendingen	5	3	0	2	8:10	6
FC. Waldkirch	5	2	1	2	14:17	5
VfR. Achern	5	2	0	3	14:12	4
Spv. Oberkirch	6	2	0	4	12:14	4
Haslach i. K.	6	1	0	5	10:21	2
FV. Zinsweier	6	1	0	5	6:25	2

Bezirksklasse Mittelbaden Gruppe 2

FVg. Weingarten — FV. Forst 1:0.
Germania Brötzingen — Germania Durlach.

Stand der Spiele:

FC. Birkenfeld	5	5	0	0	15:5	10
Vikt. Enzberg	6	4	0	2	16:6	8
FV. Niefern	6	3	2	1	10:8	8
VfR. Pforzheim	3	3	0	0	9:3	6
Germ. Brötzingen	5	3	0	2	15:8	6
FC. Eutingen	6	2	2	2	7:5	6
BSC. Pforzheim	7	2	2	3	11:15	6
FVgg. Mühlacker	6	2	1	3	11:12	5
Germania Durlach	6	2	1	3	12:14	5
FVgg. Weingarten	6	2	1	3	7:12	5
Germania Forst	6	1	1	4	6:15	3
SC. Pforzheim	6	0	0	6	3:19	0

Handball in Baden

Spielergebnisse vom 21. Oktober 1934.

Gauklasse.

Tv. Hockenheim — 62 Weinheim 2:6 (1:2)
T.schaft Beiertheim — Tv. Ettlingen 11:7 (4:3)
Tgd. Ketsch — T.u.Spv. Nußloch 5:3 (5:1)
Phönix Mannheim — 08 Mannheim 7:2 (2:0)
V.f.R. Mannheim — Sp.V. Waldhof 2:5 (2:1)

Die Ergebnisse entsprachen den Voraussagen. Ueberraschend kam nur der verhältnismäßige magere Sieg des Meisters Waldhof.

Bezirksklasse I.

Staffel I:
Tv. 46 Mannheim — Polizei Mannheim 4:7 (1:4)
M.T.G. Mannheim — 07 Mannheim 8:1 (2:1)
Post Mannheim — D.J.K. Lindenhof 6:7 (1:5)
Jahn Neckarau — Tv. Rheinau 6:4 (3:2)
Tv. Friedrichsfeld — Tv. Seckenheim 9:9 (4:5)

Staffel II:
Tv. Handschuhsheim — Tv. Leutershausen 7:7 (3:2)
Jahn Weinheim — Tv. Brühl 12:6 (5:1)
Tgd. St. Leon — Polizei Heidelberg 8:5 (4:4)
Germania Neulußheim — Tbd. Hockenheim 6:1 (3:0).

Bezirk II:
Tbd. Rotenfels — Tbd. Pforzheim 4:6 (2:1)
T.schaft Durlach — Polizei Karlsruhe 5:9 (1:5)
D.J.K. Kronau — Polizei Pforzheim 5:2 (2:2)
Tv. Bruchsal — Tgd. Daxlanden 8:6 (5:2)
Tv. 46 Karlsruhe — T.schaft 46 Rastatt 6:10 (2:4).

In Rotenfels siegte die glücklichere Mannschaft der Gäste, die im Feldspiel keine besondere Ueberlegenheit zeigte. Die Polizei Karlsruhe kam in Durlach leichter zu ihrem Sieg als erwartet wurde, doch hatte sie besonders in der zweiten Halbzeit starken Widerstand zu überwinden. Die Pforzheimer Polizei konnte die Kronauer Klippe auch nicht überwinden. Tv. Bruchsal hatte seinen Gegner von der Karlsruher Vorstadt etwas leicht genommen und brauchte nach dem Gleichstand von 6:6 alles, um den knappen Sieg sicherzustellen. Der Gegner aus Rastatt war für den K.T.V. 46 auch schwerer als man glaubte.

Kreis Karlsruhe.

Kreisklasse I.

Tv. Linkenheim — Tv. Grötzingen nicht gemeldet
Tgd. Teutschneureut — Tv. Ettlingenweier 4:6 (2:3)
Tv. Grünwinkel — Tv. Mühlburg (Privatspiel) 14:14
Tv. Grünwinkel 2. — Tv. Mühlburg 2. 5:10
Tv. Rintheim — Nordstern Rintheim 10:7 (6:3).

Kreisklasse II.

Tv. Langensteinbach — Karlsruher Fußballverein 4:10 (1:5)
ReichsbahnT.u.Sp.V. — Tv. Rüppurr 12:7 (3:3)
F.C. Blankenloch — Tv. Berghausen 18:2 (9:0).

Untere Mannschaften.

T.schaft Beiertheim 2. — Tv. Ettlingen 2. 12:3 (5:2)
T.schaft Durlach 2. — Polizei 2. 12:6
K.T.V. 46 2. — Tv. Friedrichstal 2. 11:9
Tv. Minkenheim 2. — Tv. Grötzingen 2. nicht gemeldet
Tgd. Teutschneureut 2. — Tv. Ettlingenweier 2. 7:4
K.T.V. 46 3. — Tgd. Mühlburg 2. (Mühlburg nicht angetreten)
T.schaft Beiertheim 2. — Nordstern Rintheim 2. 11:3 (7:1)

Jugendklasse.

Tv. Linkenheim — Tv. Grötzingen nicht gemeldet
Tv. Rintheim — Tv. Rüppurr 12:7
M.T.V. — Postsportverein 5:5.

Frauen

K.T.V. 46 — Graebener (Tv. Mühlburg) 7:1

Kreichkreis.

Heidelsheim — Philippsburg 7:4.

Gauklasse.

	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Pkte.
Tgd. Ketsch	4	4	—	—	40:12	8
Sp.V. Waldhof	4	4	—	—	38:14	8
Tv. 62 Weinheim	4	3	—	1	33:21	6
Phönix Mannheim	3	2	—	1	21:12	4
T.u.Spv. Nußloch	4	2	—	2	32:27	4
T.schaft Beiertheim	4	1	1	2	32:40	3
Tv. Ettlingen	4	1	—	3	19:41	2
08 Mannheim	4	1	—	3	14:39	2
V.f.R. Mannheim	3	—	1	2	13:22	1
Tv. Hockenheim	4	—	—	4	12:26	0

Bezirksklasse II.

	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Pkte.
Polizei Karlsruhe	3	3	—	—	38:13	6
D.J.K. Kronau	3	2	1	0	20:13	5
T.schaft Durlach	3	2	—	1	28:19	4
Tbd. Durlach	3	2	—	1	24:20	4
Tbd. Pforzheim	3	2	—	1	23:20	4
T.schaft Rastatt	3	1	—	2	19:28	2
Polizei Pforzheim	2	—	1	—	8:11	1
Tgde. Daxlanden	3	—	1	2	15:24	1
K.T.V. 46	3	—	1	2	15:24	1
Tbd. Rotenfels	2	—	—	2	9:16	0

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Fußball

FV. Spielberg 1. — Ettlingen 3. 5:2.

Bei obigem Verbandsspiel hatte man wirklich von seiten Ettlingens spielerisch etwas mehr erwartet. Die Mannschaft trat in bester Aufstellung an und in den ersten Spielminuten konnte Halblinks auf 1:0 für Ettlingen stellen. Spielberg ist eifriger und kann bis Halbzeit den Stand 2:1 für sich in Anspruch nehmen. Nach Halbzeit ist Ettlingen klar feldüberlegen, doch ist Spielberg der Glücklichere und kann durch einzelne Vorstöße nacheinander das Resultat auf 5:1 hinaufschrauben. Kirchgäßner, der Unverwüstliche, kann in der letzten Viertelstunde noch einen Gegentreffer anbringen und somit das Resultat etwas erhöhen.

Nach dem Spiel waren Freund und Feind noch einige gemütliche Stunden auf der Spielberger Kirwe beieinander, was wohl niemand von den elf Ettlingern so schnell vergessen wird. Pip und Kirchenbauer sorgten für den nötigen Humor und nach einer Freitour für die Ettlinger Spieler verließ man das schöne Spielberg.

*

Kreisklasse 1, Gruppe 1:

Daxlanden — Grünwinkel 6:1
Reichsbahn — Knielingen 2:3
Karlsruhe 28 — Südstern 0:5
Welschneureut — Bulach 1:0
Rüppurr — Postsportverein 2:0
Gruppe 2: Grötzingen — Kleinsteinbach 5:0
Durlach-Aue — Söllingen 7:2
Ettlingen — Wöschbach 10:2
Berghausen — Jöhlingen 2:1
Rintheim — Busenbach 1:0

Kreisklase 1, Gruppe 2, Südpfalz:

Landau — Bellheim 0:1
Hagenbach — Pfortz 3:0
Germersheim — Rülzheim 1:3
Sondernheim — Hatzenbühl 3:0
Jockgrim — Queichheim 5:0

Internationales Hallensportfest in Offenburg

Das 4. badische Hallensportfest in Offenburg nahm bei zahlreicher Beteiligung unter Leitung von Sportwart Haas einen glänzenden Verlauf und war von etwa 2000 Zuschauern besucht. Von 72 Vereinen und Formationen waren über 500 Teilnehmer angemeldet, so daß es ein wirkliches Massenaufgebot war. Die Vorkämpfe nahmen den Vormittag in Anspruch, während Nachmittags in knapp 4 Stunden ein großes Programm abgewickelt wurde. Nach dem Einzug der Teilnehmer begrüßte der Kreisleiter und Oberbürgermeister der Stadt Offenburg die Gäste und hier besonders die Mitglieder des AS Straßburg. Die Ansprache des Gausportwartes Klein fand großen Widerhall und leitete zu den einzelnen Hauptkämpfen über. Besondere Aufmerksamkeit lenkten Frl. Dollinger vom 1. FC Nürnberg, Stadler-Freiburg, Jäckle vom TV Lahr und Merkle-Karlsruhe auf sich.

Die Ergebnisse: 10 Klm. Gepäckmarsch: 1. Locke (Reichsbahn TuSV Karlsruhe) 50:30 Min., 2. Winterhalter (1. FC Freiburg). 75 m-Lauf: 1. Mellius (AS Straßburg) 8,3 Sek., 2. Steinmetz (Karlsruher FV). 1000 m (Landklasse): 1. Traub (Durlach) 3:25 Min., 2. Kaiser (VfB Gaggenau). 1000 m (Stadtklasse): 1. Stadler (1. FC Freiburg) 2:42 Min., 2. Schmidt (Durlach). Weitsprung: 1. Humann (AS Straßburg) 6,50 m, 2. Hasenfuß (MTG Mannheim). 4 mal 1 Runden-Staffel): 1. AS Straßburg 1:46,4 Min., 2. 1. FC Freiburg, 3. MTG Mannheim, 4. Post SV Mannheim. 3000 m (Stadtklasse): 1. Blesch (FV Ettlingen) 9:19 Min., 2. Meßner (AS Straßburg) 9:57 Min. 3000 m (Landklasse): 1. Karcher (VfB Gaggenau) 9:54 Min., 2. Schmidt (FV Rastatt) 5:55 Min. Olympische Staffel: 1. FC Freiburg 3:42,8 Min., 2. MTG Mannheim 3:53, 3. AS Straßburg. Kugelstoßen: 1. Jöckle (TV Lahr) 14,20 m, 2. Merkle (TV Karlsruhe) 13,29. 300 m-Hindernislauf für SA und SS: 1. Geppert (Motorsturm I/154 Offenburg) 47,2 Sek., 2. Reiser (Motorsturm I/154 Offenburg) 50,4 Sek.

Frauen: Weitsprung: 1. Dollinger (1. FC Nürnberg) 5,16 m, 2. Seitz (Phönix Karlsruhe). 50 m-Lauf: 1. Seitz (Phönix Karlsruhe) 7 Sek., 2. Dollinger (Nürnberg). Kugelstoßen: 1. Stückle (Offenburg) 9,40 m, 2. Stichling (MTV Karlsruhe) 9,32 m.

Schlußlauf um die Deutsche Motorrad-Bergmeisterschaft

Sechs punktgleiche Fahrer kämpfen noch einmal auf der Freiburger Bergrekord-Strecke.

Freiburg i. Br., 20. Okt. (Sonderbericht.) Auf Anordnung der Obersten Nationalen Sportbehörde für die Deutsche Kraftfahrt wurde am heutigen Sonnabend auf der bekannten 12 Kilometer langen Schauinsland-Paßstraße bei Freiburg durch die dortige DDAC-Ortsgruppe in Anwesenheit von Sportlehrer Kroth-Berlin nochmals ein Bergrennen zum Austrag gebracht, das von 6 bis jetzt aus den früheren Läufen punktgleich gewesenen Meisterschaftsanwärtern bestritten wurde. Der Veranstaltung, die gewissermaßen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, war herrliches Wetter beschieden, und auch die Rennstrecke selbst, die noch am Vortag im oberen Teil so verschneit war, daß man das Ziel ursprünglich schon zum Km. 8 bei der Holzschlägermatte vorverlegen wollte, befand sich am heutigen Trainings- und Renntag in bester Verfassung: Tauwetter und ein Schipperkommando hatten den Kurs bis zum Ziel bei Km. 12 in letzter Minute schneefrei und trocken gemacht. Natürlich war die bei Rennen notwendige Organisation auch für diesen Schlußlauf der 6 Fahrer unentbehrlich: ein halbes Dutzend Streckentelefone, Absperrung der Brennpunkte durch vierzig Mann NSKK und die elektrische Zeitnahme waren zur Stelle, so daß die Abwicklung reibungslos funktionierte und kaum eine halbe Stunde beanspruchte.

Natürlich gaben die Fahrer ihr Bestes, da jeder bestrebt war, den Meistertitel für sich zu erringen. In der großen Kategorie bis 1000 ccm erwies sich von den 4 Bewerbern, die bis jetzt je 5 Gutpunkte errungen hatten, erwartungsgemäß der Breslauer Mansfeld auf BMW als der beste Mann, er erzielte mit einer Fahrzeit von 8.45.1 Min.: 82,254 Stdkm. einen überlegenen Sieg in seiner Klasse und zugleich die beste Zeit des Tages, holte sich also den Titel eines Deutschen Motorrad-Bergmeisters für die 1000-ccm-Klasse verdient. Bodmer-Ebingen auf Norton kam mit 78,9 Stdkm. nur auf den zweiten Platz. Bauhofer-München auf DKW wurde mit 74,5 Stdkm. sogar nur Dritter, und Roth-Münsingen auf Imperia, der hier ebenfalls mit von der Partie war, blieb wegen rutschender Kupplung auf halber Strecke liegen und gab enttäuscht auf.

Dafür aber fuhr sein Markengefährte Loof-Godesberg für die Marke Imperia in der Halbliterklasse mit 9.02,2 Min. 79,646 Stdkm. einen Klassensieg heraus und sicherte sich damit den dritten Meistertitel dieser Saison: Loof ist als zweifacher deutscher Straßenmeister für die 350-ccm-Solo- und Beiwagenklasse und als deutscher Bergmeister der Halbliterklasse damit der weitaus erfolgreichste deutsche Fahrer des Jahres 1934 geworden. Der Berliner Rudgefahrer Petruschke, der mit Loof punktgleich war, blieb nur 4 Sekunden hinter dem Rheinländer zurück, erzielte also hinter ihm und Mansfeld die drittbeste Zeit des Tages und den 2. Platz in der Halbliterkategorie.

Fünf neue Weltrekorde Stucks

Berlin, 21. Okt. Am Samstag fuhr Hans Stuck auf seinem Autounionwagen auf der Berliner Avus fünf neue Weltrekorde. Ueber die 100-Kilometer-Strecke erreichte er den glänzenden Stundendurchschnitt von 244,91 Stdkm., während sein bisheriger Rekord nur 216,823 Stdkm. betrug. Nachstehend die Ergebnisse der alten und neuen Weltrekorde:

1 Km. mit stehendem Start: 22,30 Sek.: 163,143 Stdkm. (bisher 25,17 Sek.: 143,027 Stdkm.)
1 Meile mit stehendem Start 30,84 Sek.: 187,86 Kmstd. (bisher 35,115 Sek.: 164,990 Kmstd.)
50 Km. 12,24,6 Min.: 241,73 Kmstd. (bisher 13,39,255 Min.: 219,712 Kmstd.)
50 Meilen 19,47,8 Min.: 243,88 Kmstd. (bisher 21,29,305 Minuten: 224,80 Kmstd.)
100 Km 24,29,8 Min.: 244,91 Kmstd. (bisher 27,40,34 Min.: 216,823 Kmstd.)

Kurze Sportnachrichten

Reichssportführer von Tschammer und Osten besuchte auf seiner westdeutschen Amtsreise am Wochenende Köln, wo ihm rund 10 000 Turner und Sportler einen begeisterten Empfang zuteil werden ließen.

Der Stettiner Dauerfahrer Carpus gewann in Lausanne ein Steherrennen im Gesamtergebnis mit 10 Punkten vor Bresiani, Constant und Jeanneret.

Im Hockey-Repräsentativkampf schlugen Bayerns Damen die des Gaues Südwest in Nürnberg mit 2:1 (1:0). Die bayrische Vertretung gewann den Kampf aufgrund ihrer besseren Stürmerleistungen.

Reichssportführer von Tschammer und Osten hat einen Aufruf erlassen, in dem die deutsche Turn- und Sportgemeinde aufgefordert wird, das deutsche Winterhilfswerk tatkräftig zu unterstützen. An bestimmten Sonntagen werden die Einnahmen sämtlicher sportlicher Veranstaltungen der Winterhilfe zufließen.

Deutschlands Fußballmeister Schalke 04 wurde am Sonntag zum ersten Mal in dieser Saison im Meisterschaftsspiel gegen den SV. Höntrop besiegt. Mit 1:0 fiel der Sieg an Höntrop.

Der Berliner Ehmer belegte auf der Brüsseler Winterbahn in einem internationalen Omnium hinter dem französischen Spezialisten Lemoine einen beachtlichen 2. Platz vor Haemerlinck, Richard, Pijnenburg und Derichs.

Italien hat beschlossen, zu den Deutschen Ski-Meisterschaften in Garmisch-Partenkirchen und zu den FIS-Rennen in Mürren eine starke Mannschaft zu entsenden.

Borchmeyer nach Stuttgart übergesiedelt.

Deutschlands bester Kurzstreckenläufer, Erich Borchmeyer, ist nach Stuttgart übergesiedelt, wo er eine Anstellung in einem Sportartikel-Geschäft gefunden hat. Borchmeyer hat sich den Stuttgarter Kickers angeschlossen, die damit eine wesentliche Verstärkung erfahren. Neben dem besten Mittelstreckler verfügen die Stuttgarter nunmehr auch über Deutschlands besten Sprinter.

Box-Mannschaftsmeisterschaft in Baden.

Der Gau Baden im Deutschen Amateur-Boxverband schreibt soeben seine diesjährige Mannschafts-Meisterschaft aus. Das Meldeergebnis liegt bereits vor; mit Ausnahme des VfBuK Lörrach beteiligen sich alle badischen Boxvereine an diesem Wettbewerb. Gekämpft wird in drei Bezirken, wobei der Bezirk Oberbaden aus finanziellen Gründen noch einmal in zwei Kreise unterteilt worden ist. Die Kämpfe innerhalb der Bezirke werden Ende Dezember beendet sein. Die vier Meister kämpfen im Februar und März in Vor- und Rückrunde um die Gaumeisterschaft.

Hans Schiller, der deutsche Federgewichtsmeister, zwang am Freitag abend in Berlin dem französischen Bantamgewichts-Europameister Petit Biquet in einem 10-Runden-Kampf ein Unentschieden ab. —

Letzte Nachrichten

Paris: Der Arbeitsminister im Kabinett Doumergue, der neusozialistische Abgeordnete Marquet, der mit den Abgeordneten Renaudel und Montagnon zu den Gründern der Partei gehört, hat Samstag nacht seinen Austritt aus der Partei vollzogen, nachdem diese ihn vor die Wahl gestellt hatte: entweder Verbleiben im Ministerium oder in der Partei.

Paris: Der frühere General Bardi de Fourton, der einem Stavisky-Unternehmen angehörte und deshalb bereits verschiedene Auseinandersetzungen mit den Justizbehörden hatte, hatte sich am Samstag vor der 11. Pariser Strafkammer wegen Mißbrauchs seines Generalstitels zu verantworten, den er zu Gunsten einer englischen Kraftwagenfirma für die Erteilung von Aufträgen durch das französische Kriegs- und Luftfahrtministerium in die Wagschale zu werfen versuchte. Bardi de Fourton ist zu 18 Monaten Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

Tokio: Wie die Telegraphenagentur Schimbun Rengo meldet, haben Banditen auf der Eisenbahnstrecke Peiping Mukden einen Eisenbahnzug zur Entgleisung gebracht. Zwischen dem Begleitpersonal und den Banditen kam es zu einer Schießerei, bei der zahlreiche Personen getötet oder verwundet wurden. Die Banditen haben fünf mandschurische Staatsangehörige und zwei Japaner festgehalten.

Rio de Janeiro: Von dem etwa 5000 Tonnen großen deutschen Dampfer „Rio de Janeiro" sind funkentelegraphische Notrufe aufgefangen worden. Danach ist am Sonntag früh auf dem Schiff Feuer ausgebrochen. Der Dampfer, der von Santos nach Hamburg unterwegs ist, befindet sich etwa 100 Meilen nördlich von Rio de Janeiro.

Manila: Am Samstag wütete ein neuer Taifun auf der Philippinen-Insel Luzon. Besonders schwer wurde die Stadt Naga in der Provinz Zamarines im Süden der Insel Luzon heimgesucht. Naga wurde überflutet.

4 Bahnarbeiter vom Zug überfahren und getötet

Mannheim, 22. Okt. Heute früh 7.45 Uhr wurden zwischen den Stationen Friedrichsfeld und Wieblingen im dichten Nebel vier Streckenarbeiter, die durch einen Sicherheitsposten vor einem herannahenden Zug gewarnt worden waren, von dem Personenzug Heidelberg—Mannheim überfahren und getötet. Sie waren anscheinend auf ein falsches Geleise getreten. Die Toten sind: Rottenmeister Seitz, Sicherheitsposten Schmidt und die beiden Arbeiter Strühl und Hilzheimer.

Uzunowitsch wieder mit der Kabinettsbildung betraut

Belgrad, 21. Okt. Der königliche Regentschaftsrat hat den bisherigen Ministerpräsidenten Uzunowitsch wieder mit der Kabinettsbildung betraut.

*

Der am Mittwoch in Lüttich verhaftete Mitarbeiter von Dr. Pavelitsch erklärte im Verlaufe des von einem französischen Polizeiinspektor vorgenommenen Verhörs, er heiße Nestor Peritsch und sei 1896 in Dalmatien geboren. Er sei **nie in Budapest gewesen.** Wie verlautet, hat Peritsch gestanden, ein Mitarbeiter von Pavelitsch gewesen zu sein und von ihm Geldbeträge zur Organisierung der kroatischen Bewegung erhalten zu haben. Einer Havasmeldung zufolge hat der Verhaftete zugegeben, daß er im Juli in Paris eine Zusammenkunft mit den Terroristen gehabt habe, die der Mittäterschaft an dem Anschlag von Marseille beschuldigt sind. Er leugnet aber nachdrücklich seine [illegible]eiligung an dem Anschlag, von dem er nichts gewußt hab[illegible] [illegible]ritsch habe einen falschen Paß besessen und werde zunäch[illegible] [illegible]eswegen zur Verantwortung gezogen.

Das Luftrennen England—Australien

London, 22. Oktober. Ueber den Stand des Luftrennens England—Australien lagen hier am Samstag abend folgende neue Meldungen vor: Das Ehepaar Mollison startete um 21.05 Uhr in Karachi nach Alahabad. Das holländische Flugzeug Pander nimmt nicht mehr an dem Rennen teil, da die Ausbesserung des Flugzeugs mehrere Tage in Anspruch nehmen wird. Insgesamt sind bisher vier Flugzeuge aus dem Rennen ausgeschieden. Die britische, von Sott gesteuerte Maschine ist um 10.42 Uhr abends in Singapore eingetroffen.

In den Ausscheidungsläufen

zur deutschen Bergmeisterschaft für Motorräder 1934 halten sich die Titel: in der 500-ccm-Klasse Loof (Godesberg) auf Imperia und in der 1000-ccm-Klasse Mansfeld (Breslau) auf BMW.

Europa-Halbschwergewichts-Meisterschaft frei.

Da weder der französische Marel Thil noch der Italiener Preciso ihre Verträge für einen Kampf um die Europa-Halbschwergewichtsmeisterschaft beim Internationalen Box-Verband bis zum 19. Oktober in Paris eingereicht haben, wird die Meisterschaft als vacant erklärt und nunmehr neu ausgeschrieben.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher, wohltuender Teilnahme beim Heimgange unseres selig entschlafenen Vaters, Großvaters und Urgroßvaters

Josef Göhringer

Privat

sprechen wir allen, die ihm während seiner Krankheit Gutes erwiesen und ihn zur letzten Ruhestätte begleitet haben, unsern tiefgefühlten Dank aus. Der Freiw. **Feuerwehr** sowie dem **Rebverein** sei für ihre ehrenden Nachrufe am Grabe besonders gedankt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hermann Göhringer und Familie
Staatl. Lotterie-Einnehmer.

Pforzheim/Ettlingen, 20. Oktober 1934.

Todes-Anzeige

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, meinen lieben, unvergeßlichen Gatten, unsern treubesorgten Vater

Paul Sommer

Schneidermeister

im Alter von 51 Jahren, wohlvorbereitet mit dem heiligen Abendmahle, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Lina Sommer geb. Schindler nebst Kindern.

Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 2 Uhr, statt.

Familien-Drucksachen werden schnellstens angefertigt in der Buch- u. Steindruckerei **R. Barth, Ettlingen.**

Gemeinde-(Kreis-) Steuerlisten

auf holzfreiem, gutem Schreibpapier vorrätig in der

Buch- und Steindruckerei R. Barth
Ettlingen, Kronenstraße 26

HERMANN KLEIN ETTLINGEN

Kirchenplatz 3
Färben und Reinigen von Winter-Kleidung
Trauersachen in kurzer Zeit.
Annahme von Wäsche aller Art

Kommenden Mittwoch
Schweinemarkt in Ettlingen
Der Markt beginnt um 8 Uhr